ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport u. Spiel, Frau u. Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M.Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u Malmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 · Einzelnummer 2 Fr.

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 31 | St.Vith, Samstag, den 18. März 1961 | 7. Jahrgang

TROTZ DER KONTAKTE IN PNOM PENH

Friedensverhandlungen in Laos gescheitert

Die Erfolge des Pathet Lao sollen der Grund dafür sein, daß seitens des Ostblocks eine Änderung der Haltung bezüglich des Abkommens zwischen Phouma und Phoumi erfolgte

PNOM PENH. Das zweite Zusammentreffen zwischen Vertretern der Regierung vonVientiane und Prinz Souvannah Phuma hat die Hoffnungen,die das Treffen General Phoumis mit Prinz Souvannah Phuma ausgelöst hatte, nicht bestätigt.

Der Leiter der Delegation aus Vientiane erklärte beim Verlassen der Residenz des ehemaligenChefs der laotischen Regierung, daß keinerlei Beschluß gefaßt worden sei.

Wie es scheint, konnte keine Einigung über die „Terminfragen" erzielt werden: Vientiane wollte der Einberufung einer „neutralen Kommission" den Vorzug geben, die damit beauftragt werden sollte, eine Lösung des laotischen Problems zu finden, während Prinz Souvannah Phouma auf der „Gleichzeitigkeit" des Zusammentritts dieser Kommission, der Abhaltung einer internationalen Konferenz über Laos, und der Beratungen zwischen Vertretern der verschiedenen laotischen Tendenzen bestand.

Angesichts des Engpasses, in dem sich die Gespräche befinden, wird Prinz Souvanna Phuma vorschlagen, dem König von Laos die Angelegenheit zur Kenntnis zu bringen, damit dieser seinerseits „jede Initiative, die ihm nützlich erscheint, ergreifen könne".

Wie in Saigon verlautet, haben die Kämpfe, die seit einigen Tagen zwischen den Streitkräften der Regierung Boun Oum Phumis und denen Hauptmann Khong Lees und des Pathet Lao stattfinden, zahlreiche Tote und hunderte von Verletzten gefordert. In Saigon wird bestätigt, daß die Waffenruhe, die seit über einem Monat in Laos herrschte, plötzlich unterbrochen worden ist.

Diesen Informationen zufolge haben die Streitkräfte des Pathet Lao und Hauptmann Khong Lees, die dank täglichen Fallschirmabwürfen mit sowjetischem Material und sowjetischen Waffen versehen wurden, die Offensive in westlicher Richtung ergriffen

Beobachtern in Saigon zufolge sollen die militärischen Erfolge des Pathet Lao der Grund dafür sein, daß seitens des Ostblocks eine Aenderung der Haltung bezüglich der Abkommen zwischen Souvanna Phouma und Phoumi Nosovan erfolgte, die in der vergangenen Woche nach schwierigen Verhandlungen in Pnom Penh zustandekamen.

Prinz Phouma in Hongkong

HONKONG. Prinz Souvannah Phuma ist gestern abend aus Pnom Penh kommend in Hongkong eingetroffen. Ziel seiner Reise sei, die zögernden Nationen aufzufordern, eine Konferenz der 14 Nationen einzuberufen, erklärte der Prinz bei seiner Landung. Dies sei die einzige mögliche Lösung. Er werde sich nach Rangun begeben, wo er sich einige Tage aufhalten wird, sowie nach Neu-Delhi, Kairo, Paris, wo er zwei Wochen bleiben will, bevor er nach London weiterreisen wird, um schließlich Mittel- und Ost-Europa vor seiner Rückreise über Peking und Hanoi aufzusuchen.

Neue Industrie in Manderfeld wird Wirklichkeit

Grundsteinlegung am kommenden Donnerstag

MANDERFELD.Nach zweijährigen intensiven Bemühungen ist es der Gemeindeverwaltung gelungen, eine Industrie nach Manderfeld zu ziehen. Damit wird einem Uebel abgeholen, das auch in unserer Gegend weit verbreitet ist: die Arbeitslosigkeit. Die Mehrzahl der Manderfelder Arbeiter muß jetzt noch über 50 km weit bis zur Arbeitsstätte fahren. Die Gemeinde Manderfeld besitzt nur 68 ha Wald, sie ist an drei Seiten von der Grenze gelegen, besitzt keinen Bahnanschluß außer dem entfernt liegenden Bahnhof Losheimergraben und hat sehr viele kleine landwirtschaftliche Betriebe, die, selbst wenn sie lebensfähig sind, nicht einmal den eigenen Söhnen in vollem Umfange Arbeit bieten kann. Sehr richtig hat man daher erkannt, daß nur die Industrialisierung hier Abhilfe schaffen kann. Als Bürgermeister Collas vor zwei Jahren den Rückkauf der Domäne Berterath vorschlug, kam es im Gemeinderat zu einer heftigen Debatte. Nicht alle Ratsherren sahen die Nützlichkeit eines solchen Kaufes ein, der der Gemeinde zunächst nur eine schwere Belastung brachte.Auch in der Bevölkerung waren die Meinungen geteilt und sogar jetzt noch gibt es Leute, die nicht an die Verwirklichung der Industrie glauben. Ohne das Gelände der ehemaligen Domäne wäre das Projekt wohl nie zustande gekommen. Nebenbei sei bemerkt, daß das Gelände selbst durch den Bau der Fabrik stark im Werte steigt, da es nunmehr teilweise als Baugelände dienen kann.

Schon zu Zeiten der BürgermeisterSieberath und Esser hatte man versucht, Manderfeld zu industrialisieren, jedoch war diesen Bemühungen der Erfolg versagt geblieben.

Am kommenden Donnerstag wird der Grundstein zur ersten Halle gelegt. Die Gemeinde tritt zunächst einmal ein Gelände von 4 ha zu einem ermäßigten Preise ab. Auf dem zwischen Berterath und Lanzerath gelegenen Gelände wird, nachdem Erdbewegungen von etwa 10 bis 12.000 m3 erfolgt sind, eine 2.000 qm große Halle errichtet. Es folgt dann der Bau einer weiten Halle und des Verwaltungsgebäudes. Die Arbeiten sollen so vorangetrieben werden, daß kommendes Frühjahr mit der Produktion begonnen werden kann. Die Gemeinde sorgt für Wasseranschluß und baut eine Straße, die von der Berterather Provinzialstraße abzweigt und auf die Lanzerather Provinzialstraße bei Hasenvenn stößt. Dieser Wegebau dient nicht nur dem Zugang zur Fabrik sondern stellt auch eine Verbindung zwischen den oben genannten, wichtigen Straßen her.

Das neue Unternehmen wird voraussichtlich den Namen „Stahlgitterroste und Metallfabrik von Manderfeld" tragen. Es ist ein Zweigwerk der Kommanditgesellschaft „Staco" aus Neuss. Allerdings wird eine eigene belgische Gesellschaft gegründet. Geschäftsführer und Mitinhaber beider Firmen ist Herr Stapelmann. Verschiedene Produktionsarten werden von Neuss in das selbständige Werk Manderfeld verlegt.

Die Produktion der „Staco"-Werke ist zu 60 bis 80 Prozent auf den Export ausgerichtet. Hergestellt werden Metallgitterroste für Schiffe, Eisenkonstruktionen, Hochöfen, Walzwerke, für Gehstege, Ueberlaufstege, für Straßenbahnen und Eisenbahnen, für Treppenstufen u. s. w.

Auf den hauptsächlichen Märkten der westlichen Welt ist die Firma „Staco" sehr gut eingeführt. Sie exportiert nach Nordamerika, Südamerika, die Vereinigte Arabische Republik, die skandinavischen Länder und natürlich auch in die Beneluxländer.

Was die Belegschaft des Manderfelder Werks anbetrifft, so befinden sich jetzt schon 9 Manderfelder in Neuss zur Ausbildung, weitere 6, sowie Bürokräfte, Zeichner usw. folgen in Kürze. Bei Beginn der Produktion im kommenden Frühjahr wird das Werk in Manderfeld 60 bis 80 Mann beschäftigen. Eine Verdoppelung dieser Zahl ist für das erste Jahr vorgesehen. Es dürfte also nicht lange dauern, bis die in Manderfeld verfügbaren 150 bis 170 Arbeitskräfte voll beschäftigt sind. Bei weiterer Ausdehnung (Errichtung einer Verzinkerei und Herstellung von Baustahlgewebe) finden weitere Arbeitskräfte unserer Gegend Beschäftigung.

Industrielle Unternehmen sind oft mit unangenehmen Begleiterscheinungen verbunden. Bei den „Staco"-Werken gibt es weder Lärm noch Verunreinigung der Luft. Bahnanschluß ist überflüssig, da die ganze Produktion per Axe befördert wird. Die Weiterbeförderung der für Uebersee bestimmten Erzeugnisse geschieht von Antwerpen und Rotterdam aus.

Die Bildung der belgischen Gesellschaft erfolgt kommenden Mittwoch in Malmedy durch notariellen Akt, tags darauf, also am Donnerstag, 23. März, findet die Grundsteinlegung in Anwesenheit von Wirtschaftsminister Van der Schueren und zahlreicher anderer Persönlichkeiten statt. Um 11 Uhr morgens werden die Ehrengäste im Gemeindehause empfangen, nachdem der Musikverein ihnen einen musikalischen Gruß dargebracht hat. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters wird die Urkunde, die später im Grundstein vermauert wird, vorgelesen und unterzeichnet. Gemeinsam begibt man sich dann zur Baustelle. Dort erfolgen Ansprachen des Bürgermeisters, des Ministers, von Herrn Stapelmann als Mitbesitzer und Geschäftsführer der neuen Firma. Der Minister legt dann die Urkunde in den Grundstein, worauf hochw. Pfarrer Joppen den Grundstein segnet. Die Nationalhymne u. ein kurzes Konzert des Musikvereins beschließen die Feier, an die sich ein Empfang im Hotel des Ardennes anschließt.

Es wäre ungerecht, nicht diejenigen zu nennen, die in jahrelanger Kleinarbeit und Verhandlungen die Voraussetzung zum Gelingen des großen Vorhabens gesetzt haben. Es sind Bürgermeister Collas und Gemeindesekretär N. Simons. Sie fanden tatkräftige Unterstützung bei Bezirkskommissar Hoen und Wirtschaftsminister Van der Schueren. Aber auch dem ganzen Gemeinderat von Manderfeld gebührt Anerkennung dafür, daß er es vor zwei Jahren gewagt hat, die Domäne anzukaufen, ein Ankauf, der sich jetzt erst als voll berechtigt erweist.

Im Verlauf einer Unterredung erklärte uns Bürgermeister Collas, er habe im Verlauf der Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß mit den hiesigen Arbeitskräften ein ausgezeichnetes Betriebsklima zu erzielen sei, zumal die Umschulung sehr schnell vonstatten gehen werde. Auch wies er darauf hin, daß der Bau von Arbeitersiedlungen bereits in den ersten Jahren erfolgen werde. Die in der ersten Zeit aus dem Manderfelder Betrieb gezogenen Gewinne sollen zu einem hohen Prozentsatz in Manderfeld investiert werden.

Austritt Südafrikas aus dem Commonwealth

Diefenbaker (Kanada) war besonders heftig in seinen Anklagen gegen Südafrika, das sich weigerte, seine Rassentrennungspolitik aufzugeben

Die Nachricht vom Austritt Südafrikas wurde durch ein offizielles Kommunique bestätigt, das nach der Sitzung der Konferenz der Premierminister verlesen wurde.

„Während ihrer Besprechungen in dieserWoche erörterten die Premierminister des Commonwealth die Südafrika betreffenden Fragen. Am 13. März benachrichtigte der südafrikanische Ministerpräsident die Konferenzteilnhmer, daß, dem Plebiszit vom Oktober 1960 gemäß, verfassungsmäßige Maßnahmen getroffen werden um in Südafrika die republikanische Staatsform einzuführen. Die südafrikanische Regierung wünschte, daß Südafrika als Republik im Commonwealth verbleibe.

„Im Anschluß an diesen Antrag hat die Konferenz ebenfalls, mit Zustimmung des südafrikanischen Ministerpräsidenten, die von der südafrikanischen Regierung angewandte Rassenpolitik diskutiert.

„Gestern abend unterrichtete der südafrikanische Ministerpräsident die anderen Premierminister, daß er im Lichte der Anschauungen verschiedener anderer Regierungschefs und in Kenntnis der zukünftigen Absichten dieser Regierungen beschlossen habe, den Antrag auf Wiederzulassung Südafrikas zum Commonwealth zurückzuziehen."

Die Premierminister legten keinerlei Gemütsbewegung zu Tage, als sie nach Veröffentlichung des Austritts Südafrikas das Konferenzgebäude verließen.

Man erfuhr, daß im Laufe der historischen Nachmittagssitzung MacMillan einen letzten Versuch machte, eine Kompromißlösung zu finden. Jedoch widersetzte sich der kanadische Premierminister, Diefenbaker, jeder Abänderung der von ihm entworfenen „Erklärung der Menschenrechte des Commonwealth", die die Gleichheit der Rassen in den Mitgliedstaaten des Commonwealth verbürgte.

N'Krumah und die übrigen afro-asiatischen Mitglieder der Konferenz unterstützen Diefenbaker, und nur der Australier Menzies ermahnte seine Kollegen, einen Bruch zu vermeiden.

Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des Commonwealth – das der Nachfolger des britischen Weltreichs ist – aus diesem Verband austritt. Kurz vor dem Austritt Südafrikas hatten die Premierminister ein neues Mitglied in ihrer „Klub" aufgenommen: Zypern, das im vorigen Jahr unabhängig geworden war.

Dieser Tag bedeutet einen Sieg für die farbigen Mitglieder des Commonwealth, für die die südafrikanische Rassenpolitik ein Dorn im Auge war. Südafrika hat sich geweigert, eine Erklärung zu unterschreiben, die die Gleichheit der Rassen betonte und damit die Rassentrennungspolitik Südafrikas verurteilte.

Eine bedeutsame Tatsache ist aber,daß die weißen Mitglieder des Commonwealth, vor allem Kanada und Großbritannien, keine Schwierigkeiten machten, sich dieser Erklärung anzuschließen. Kanada war besonders heftig in seiner Opposition gegen Südafrika. Die Vermittlungsversuche MacMillans waren damit zum Scheitern verurteilt.

Im Lauf der Nachmittagssitzung gab Dr. Verwoerd eine Erklärung ab, die nachträglich veröffentlicht wurde. Der südafrikanische Ministerpräsident lehnte die Einmischung fremder Regierungen in die inneren Angelegenheiten Südafrikas ab, und stellte fest, daß die Staaten, die Südafrika verurteilten, selbst Unterdrückung und Diskriminierung anwandten und die Grundprinzipien menschlichen Betragens mißachteten. Er sagte voraus, daß das Commonwealth zerfallen werde.

Die wirtschaftlichen Folgen der Entscheidung sind nicht abzusehen. Es ist wohl möglich, daß Südafrika – wie Irland – im englischen Zoll- und Währungsbereich bleibt, selbst wenn es nicht mehr dem Commonwealth angehört. Es ist ebenfalls möglich, daß das südafrikanische Geld weiterhin in London gehandelt wird, wo die Erzeuger einen günstigeren Kurs ausgezahlt bekommen als auf dem Weltmarkt.

Die Frage ist, ob die zahlreichen englischen Kapitalmengen, die in Südafrika investiert sind, nicht über kurz oder lang aus diesem Land zurückgezogen werden.

Ein weiterer Schritt zur Lösung der Algerienfrage

Frankreich will mit den alger. Rebellen verhandeln

Offizielle Verhandlungen über die Anwendungsbedingungen der Selbstbestimmung des algerischen Volkes

PARIS. Ein weiterer Schritt auf dem Wege der Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Vertretern der algerischen Rebellion wurde getan.

Der unter dem Vorsitz General de Gaulles beratende Ministerrat hat den Wunsch Frankreichs bestätigt, offizielle Besprechungen mit dem GRPA über die Bedingungen der Selbstbestimmung der algerischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Probleme aufzunehmen. Die in dem Kommunique verwendeten Worte „durch das Organ einer offiziellen Delegation" bedeuten, daß – bei Zustimmung der algerischen Exilregierung – das Stadium der offiziösen Kontakte vorbei ist. Nun ist der Zeitpunkt zu direkten Gesprächen zwischen der französischen Regierung, vertreten durch Algerienminister Louis Joxe, und qualifizierten Delegierten der Aufständischen gekommen.

Die Gespräche können binnen kurzem in Hochsavoyen nahe der Schweizer Grenze beginnen. Damit hätten die FLN-Vertreter Gelegenheit,sich in der Schweiz mit Dritten zu besprechen oder öffentliche Erklärungen abzugeben, was ihnen in Melun nicht möglich war.

Ziel der Besprechung sind die „Bedingungen der Selbstbestimmung der algerischen Bevölkerung". Die Autodetermination ist das Schlüsselwort. Die algerische Bevölkerung wird frei über ihr Los entscheiden. Besprechungen mit dem FLN betreffen nur die Modalitäten dieser Entscheidung, nicht ihr Prinzip, hat General de Gaulle am 16. Sept. 59 erklärt.

Nach dem Ministerrat wurde Informationsminister Terrenoire von Journalisten mit Fragen bestürmt. Diese betrafen Ort und Zeitpunkt der künftigen Besprechungen sowie die „Probleme, die mit der Selbstbestimmung zusammenhänger", handelt es sich um die Feuereinstellung und die Waffenruhe ? Getreu der Schweigeregel, die sich die französische Regierung in dieser Angelegenheit auferlegt hat, gab der Minister nicht den geringsten Kommentar ab.

„Ein neuer Faktor"

TUNIS. Der Sprecher der algerischen Exilregierung erklärte gestern abend den Pressevertretern:

„Die auf Algerien bezügliche Stelle des französischen Ministerrats-Kommuniques enthält einen neuen Faktor. Die provisorische Regierung wird dem sicherlich Rechnung tragen, wenn sie die politische Lage überprüft."

Der Sprecher fügte hinzu: „Die provisorische Regierung Algeriens hat sich immer klar für offizielle Verhandlungen über die Anwendungsbedingungen der Selbstbestimmung des algerischen Volkes ausgesprochen."

Neue kubanische Beschwerde gegen die USA

UNO NEW YORK. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Generalversammlung der Vereinten Nationen erklärte am 13. März der kubanische Außenminister, daß der Angriff auf die Raffinerie von Punta Corda in der Santiagobucht von einem Schiff ausgeführt wurde, das mit den Zerstörern der Vereinigten Staaten auffallende Aehnlichkeit hatte. Diese Aggression sei eine der Maßnahmen zur Vorbereitung der Invasion Kubas, die vom Staatsdepartement und von Präsident Kennedy begünstigt werde.

Weiter beschuldigte der kubanische Außenminister die Regierung der VereinigtenStaaten eine Interventionspolitik zu fuhren, die schärfer sei als zur Zeit Eisenhowers. Die „politische Piratenhandlung" der amerikanischen Regierung beweise die Stichhaltigkeit der auf der Tagesordnung der Generalversammlung stehenden kubanischen Beschwerde gegen die Vereinigten Staaten.

STIMMEN AUS DER WÜSTE

Die Gemeinschaft von Qumran

Die Fastenzeit, die die Kirche als Vorbereitung auf Ostern begeht, weckt die Erinnerung an das Fasten, dem sich Christus 40 Tage und 40 Nächte lang „in der Wüste" unterzog. Nach der Entdeckung und Ausgrabung des essenischen Klosters von Qumran in der Wüste Juda unweit des Toten Meeres und der Auffindung der dortigen Bibliothek haben viele Theologen die Frage aufgeworfen, ob Christus bei dieser Gelegenheit vielleicht den frommen Männern der Wüste begegnet sei.

Josephus behielt recht

Immer neue Handschriftenfunde in den unzugänglichen Höhlen am Toten Meer lassen das Interesse an den Männern von Qumran, die dort im großen Krieg mit den Römern ihre Schriften verbargen, nicht erlahmen. Die Schriften werfen z. T. ein ganz neues Licht auf die Umwelt, in der Christus lebte und in der das Neue Testament entstand. Forscher aller christlichen Religionsgemeinschaften, vor allem aber auch die Juden, beschäftigen sich seit über zehn Jahren mit ihnen. So kommt auch Franz Michel Willam im 2. Band seines „Leben Jesu im Land und Volke Israel" (bei Herder) auf sie zu sprechen. „Von der Bibliothek zu Qumran", so heißt es bei Willam „sind nun an die 600 Bände festgestellt. Die Urkunden, die bisher geborgen wurden, machen 12 ansehnliche Bände aus. Sie alle sind in der Zeit kurz vor oder nach Christus geschrieben worden... In den Berichten der Evangelien treten als Gegner Jesu nur die Pharisäer und die Sadduzäer auf. Bisher nahm man demgemäß an, es habe keine weiteren Gruppen von Bedeutung gegeben. Wohl wußte man, daß der Schriftsteller Flavius Josephus drei religiöse Gruppen nennt: Sadduzäer, Pharisäer und Essener. Da die Essener in den Schriften des Neuen Testamentes jedoch kein einziges Mal erwähnt werden, hielt man dafür, Flavius Josephus habe sich mit den Essenern ein wenig interessant gemacht. Aehnliche Absichten unterschob man auch dem zweiten jüdischen Schriftsteller dieser Zeit, Philo von Alexandrien, der berichtet, die sogenannten Essener hätten in der Gegend von Engaddi eine Niederlassung und ihr Leben als eine Art Ordensgemeinde geschildert... In der ersten Zeit nach der Entzifferung der Schriften glaubte man, in der heutigen Sprache ausgedrückt, an eine Teilung des Ordens mit je einem Provinzhaus in Damaskus und Qumran. Heute sind manche Forscher der Ansicht, die Bezeichnung Damaskus habe nur sinnbildliche Bedeutung, Qumran sei also der einzige Mittelpunkt dieser religiösen Bewegung gewesen . . ." Die Damaskusschrift, die unter den Funden von Qumran besonderes Interesse erregt, spielt auch in der zweibändigen ersten Gesamtübertragung der qumranischen Schriften von Dr. Johann Maier eine hervorragende Rolle. So schreibt der Verfasser in seiner Dokumentation „Die Texte vom Toten Meer" (bei Ernst Reinhardt, München) über die Damaskusschrift u. a.: „Diese Schrift ist bereits 1896 von S. Schechter in der Geniza (Ablagekammer der Synagoge) von Alt-Kairo entdeckt und 1910 veröffentlicht worden. Sie gab den Forschern seither immer wieder Anlaß zu Hypothesen und Vermutungen über die Gruppe, die diese Schrift einst geschaffen hatte, bis die Funde von Qumran die Zugehörigkeit zu diesem Kreis erkennen ließ, nicht nur inhaltlich; denn es wurden Fragmente von mehreren Exemplaren gefunden mit z. T. erweitertem Text..." In der Uebersetzung von Dr. Johann Maier (Bd. 1) beginnt die Damaskusschrift mit den Worten: „Und nun hört, alle Kenner des Rechts und verstehet die Taten Gottes. Denn Streit hat Er mit allem Fleisch und Gericht übt Er an allen seinen Verächtern. Denn wegen ihrer Untreue, in der sie Ihn verließen, verbarg Er sein Angesicht vor Israel und vor Seinem Heiligtum und übergab sie dem Schwerte. Doch als Er des Bundes mit den Vorfahren gedachte, ließ Er einen Rest übrig für Israel und übergab sie nicht der Vernichtung..." Aus den „Anmerkungen", die J. Maier (in Band 2) gibt, (und der u. a. eine ausführliche Zeittafel von der Epoche des Babylonischen Exils, 598 bis 536 v. Chr., bis zum ersten jüdischen Krieg unter Vespasian, 60 bis 70 n. Chr., bringt), erhellt, daß in der Damaskusschrift sich zahlreiche Zitate des Alten Testamentes finden. In den vorstehend erwähnten Einführungszeilen z. B. finden sich Anklänge an Jesaias, Jeremias, das 4. und 3. Buch Moses, Ezechiel und Henoch. An Frömmigkeit konnten es die Männer von Qumran mit den Pharisäern aufnehmen. Während Christus offensichtlich die Essener schonte, stand er in harter Auseinandersetzung mit den Pharisäern. Die Summe der vernichtenden Kritik Christi bietet, wie Wolfgang Beilner in seiner exegetischen Untersuchung „Christus und die Pharisäer" (Herder, Wien) hervorhebt, „die Weherede gegen die Schriftgelehrten und die Pharisäer... Christus gesteht den Gegnern zu, daß der Eintritt gottesfürchtigen Lebens von ihnen erweckt würde. Aber mit dem geht ein furchtbares Versagen Hand in Hand. Sie wollen die verkündeten Lasten nicht tragen, tun ihre Werke, um von den Menschen gesehen zu werden, lieben die ersten Plätze, verraten eine sehr wenig religiöse Einstellung beim Eid, es fehlt ihnen an Recht, Erbarmen und Treue, sie seihen Mükken und schlucken Kamele, sie sind voll Raubgier und Unmäßigkeiten oder Schlechtigkeiten. Vor allem aber hindern sie die Menschen am Heil." Alle diese Angriffe zeigen, nach Beilner, auf, was unter den Pharisäern vorkommen konnte.

Gemeinsames Erbgut

Das Urchristentum teilt mit Qumran die gemeinsame Basis der auf die letzten Dinge ausgerichteten Bußbewegung. Soweit auf dieser Ebene Parallelen zwischen Neuem Testament und Qumran vorhanden sind, besagen sie nichts über die Abhängigkeit hin oder her, sie bezeugen nur das gemeinsame Erbgut.

Das geht DICH an

Koffer packen – Tapeten wechseln!

Rezept gegen Frühjahrsmüdigkeit

Wenn nach der grauen Winterzeit die Natur mit frischen Kräften ihren Jahreslauf beginnt, plagt uns fleißige Mitteleuropäer erst einmal die sogenannte „Frühjahrsmüdigkeit". Ihr kann man wohl auch mit allerlei Pillen und Tinkturen abzuhelfen versuchen.

Wie aber wäre es einmal mit der Anwendung dieses millionenfach erprobten Rezeptes: Koffer packen, Tapeten wechseln, sich auf einer richtigen Erholungsreise einmal ordentlich durchlüften lassen?!

Die Urlaubszeit sei noch lange hin? Ein volles Vierteljahr sei es noch bis zum Juli, dem traditionellen „Reisemonat"?

Wir Leute von heute haben schon mit vielen „Traditionen" aufgeräumt; dazu gehört auch die der „Reisemonate" im Hochsommer.

Zwar haben die Erholungsorte in den vergangenen Jahrzehnten an Zahl kräftig zugenommen, und immer mehr reizvolle Reiselandschaften wurden entdeckt; aber die Zahl der Menschen, die alle möglichst in den gleichen Wochen des Jahres gleichzeitig dorthin fahren wollen, wuchs offenbar noch viel schneller.

So kommt es, daß in jenen Wochen die Züge ebenso voll belegt sind wie alle Hotels und Pensionen unten in der Heide und droben auf dem Berg; daß sich in allen Erholungsgebieten groß und klein — die Kleinen ganz besonders, weil ja dann gerade überall Schulferien sind! — drängen wie auf einer Großstadtstraße beim Schlußverkauf; daß schließlich lastende Sommerhitze mit staubiger Luft und heftigen Gewittern manche Urlaubsstunden vermiesen können. Daher rütteln wir an der Tradition der hochsommerlichen Reisezeit.

Die Frühjahrsmüdigkeit hat uns am Wikkel. Der Kopf sinkt auf die Brust und in der Brust findet sich kein Sauerstoff mehr. Die schönste Jahreszeit ist nun einmal die des Blühens und Wachsens.

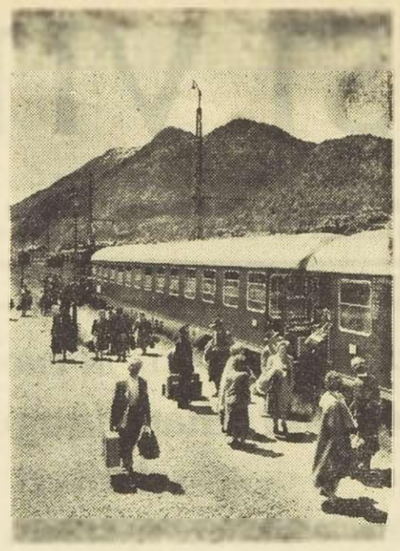
Jahrzehntelange Beobachtungen der Meteorologen überzeugen uns, daß die Sonne in diesen Monaten besonders zuverlässig ist, daß Schönwetterphasen in diesen Monaten häufig und beständig sind, daß die durchschnittlichen Regenfälle in diesen Monaten in weiten Gebieten geringer sind als in der übrigen Zeit des Jahres — vor allem geringer als im Hochsommer, der oft andere Jahreszeiten an Regenmenge und -häufigkeit übertrifft!

Nicht nur klimatologisch, meteorologisch und biologisch spricht alles für die Erholungsreise im Frühjahr und Frühsommer. Das Meer wird zum Baden um diese Zeit für etwas robuste Naturen bereits warm genug sein, außerdem gibt es in etlichen Seebädern geheizte Seewasserschwimmbecken, und für Wattspaziergänge ist es überhaupt die richtige Jahreszeit.

Wald, Mittel- und Hochgebirge zeigen sich in den frühen Monaten von ihrer frischesten und schönsten Seite.

Wohin Sie auch fahren, überall wird man Ihnen billigere Preise als im Hochsommer offerieren können.

Das Personal ist ausgeruht und kann sich Ihnen mit Sorgfalt widmen, es ist ebensowenig überlastet wie Züge, Strände und Aussichtstürme.



DER FERIENEXPRESS
ist in Mittenwald angekommen. Sorgenlos schöne Tage liegen vor den Urlaubsreisenden. Das herrliche Paradies der Berge hat sich vor ihnen aufgetan, und jeder Tag schenkt neue Freude, neues Glück und neue Seligkeit.

Die das ganze Jahr über zu findende Gastfreundschaft ist im Frühjahr und Frühsommer besonders strahlend — Hausputz wurde in Hallen und Herzen gehalten.

Im Frühling und Frühsommer können Sie Ihren Urlaub — angefangen von der Behaglichkeit und Sorglosigkeit der Eisenbahnfahrt — überall so richtig genießen.

Wenn Sie wollen, daß man Ihnen die Qual der Wahl „Ihrer" Erholungslandschaft erleichtert, gehen Sie zum Reisebüro, das Sie auch der „technischen" Sorgen um Ihre Reise enthebt.

Der Kindersarg von Edinburgh Castle

War König James I. ein unterschobenes Kind?

Im Schloß von Edinburgh befindet sich unter einem Fenster ein zugemauerter Hohlraum, welcher einen schmalen Kindersarg aus Eichenholz birgt. Das Fenster hat historische Bedeutung. Aus ihm wurde in einer dunklen Nacht des Jahres 1566 an einem Seil der kleine James, einziger Sohn Maria Stuarts und ihres Gemahles Lord Darnley, herabgelassen, um vor seinen Feinden in Sicherheit gebracht zu werden. Deren hatte James genug, denn da Englands Königin Elizabeth I. nicht verheiratet und sein Vater Lord Darnley der nächste Thronanwärter war, würde er einmal über beide Königreiche regieren, ein Gedanke, welcher die Londoner Politiker schaudern machte. Um so größer war die Aufregung 270 Jahre später, als man unter dem historischen Fenster den Kindersarg entdeckte. In ihm lag die mumifizierte Leiche eines kleinen Kindes, eingehüllt in kostbare, goldbestickte Seidengewänder. Eine Aermelmanschette wies den Buchstaben „J" auf.

1836 brach im Edinburgher Schloß Feuer aus. Um die Brandgefahr zu mindern, ließ der Gouverneur alle Kamine und Wände untersuchen. Dabei stieß man in den Räumen, welche die Königin Maria Stuart 1566 bei der Geburt ihres Sohnes bewohnt hatte, auf den eingemauerten Sarg. Das englische Königshaus wurde benachrichtigt. Es ordnete an, den Sarg wieder an Ort und Stelle zu bringen und den Verschlußstein einzusetzen. Archäologen untersuchten die Kindermumie, die in der Luft zerfallen war, konnten aber zu keinem Ergebnis kommen. Unter den Schotten hält sich seitdem das Gerücht, daß Maria Stuarts Sohn in Edinburgh Castle begraben liegt, beseitigt vom englischen Hof, und daß James I, welcher von 1603 bis 1625 über die vereinigten Königreiche herrschte, ein unterschobenes Kind war, vermutlich der Sohn des schottischen Earl of Mar.

Dafür gibt es glaubwürdige Gründe, nicht nur das goldene „J" auf dem Kindergewand und das Bemühen des Londoner Hofes, um den Fund kein Aufsehen zu machen. Maria Stuart hatte sich vor der Geburt von James mit dem Gatten entzweit. Am schottischen Hof flüsterte man, Vater des erwarteten Thronfolgers wäre Marias Sekretär David Rizzio, welchen Lord Darnley drei Monate vor Marias Niederkunft ermordete. Die Königin sprach mehrfach die Befürchtung aus, ihr Kind würde nicht lange leben. Fast zur gleichen Zeit schenkte im Schloß Gräfin Mar ihrem Gemahl einen Sohn. Der Graf war neben Rizzio Marias Vertrauter. Ob man nun einen Kindesmord des eifersüchtigen Lord Darnley vertuschen oder den englischen Hof um den Erfolg eines Giftattentates bringen wollte, die Möglichkeit besteht, daß König James I. ein unterschobenes Kind war.

Kurz vor der Hinrichtung 1568 schrieb Maria Stuart an ihren Sohn in Schottland einen Brief und beauftragte den adeligen Boten wörtlich: „Sage ihm, daß ich nichts getan habe, um seine Herrschaft in Schottland zu gefährden!" Auch das wird als Anspielung auf James dunkle Herkunft aufgefaßt. Man hat die Bilder von ihm und des Earl of Mar verglichen und beträchtliche Aehnlichkeit festgestellt. Man könnte den Sarg noch einmal öffnen und das Kinderskelett mit modernen kriminalistischen Methoden untersuchen. Aber dazu wird keine Genehmigung erteilt. Dieses düstere Kapitel der englisch-schottischen Geschichte soll anscheinend ein für alle Mal abgeschlossen bleiben.

Der Präsident springt vom Baugerüst

Geräte, Erfindungen und Maschinen werden getestet

Präsidenten führen ein mehr oder weniger ruheloses Leben. Man hetzt sie von einer Konferenz zur anderen, zwingt sie aber nicht von einem drei Stockwerke hohen Baugerüst ins Leere zu springen, 12 Stunden lang einen Hochofen zu heizen oder vor den Augen eines Parlamentsausschusses auf hoher See einen Salto ins Wasser zu machen. Dies und noch viel gefährlichere Sachen unternimmt James Tye, Präsident des British Safety Council, einer uneigennützigen Institution, welche im Auftrag von Lebensversicherungsgesellschaften neue Erfindungen, Maschinen und Gebrauchsgegenstände auf Sicherheit für den Benutzer untersucht. Durch falsch konstruierte Heizöfen, elektrische Geräte, Spielzeuge und Transmissionen wurde schon manches Menschenleben vernichtet. Manchmal genügt eine kleine Aenderung, um die Gefährlichkeit zu beheben. Damit man nicht erst darauf kommt, wenn es zu spät ist, schaltet sich der englische Sicherheitsrat ein.

Die Prüfung der vorgeführten Muster ist nicht immer ohne Risiko und muß von einem Mann vorgenommen werden, der sein Leben einsetzt. In kitzlichen Fällen greift James Tye, ein Neununddreißigjähriger, persönlich ein, denn er ist der Meinung, daß Präsidentenamt und -gehalt auch die größte Verantwortung mit sich bringen. Als ihm eine Sicherungsleine für Gerüstarbeiter vorgelegt wurde, verbot er den Angestellten des B. S. C., sie zu testen. Er schnallte sie selbst um und sprang von der dritten Etage eines Baugerüstet in die Tiefe. Gott sei Dank hielt das Seil seinen 95 Kilo stand.

Im Interesse von Arbeitern und Benutzern urteilt Tye bei Testen unnachsichtig. Von 24 Sicherheitsgurten für Autofahrer, mit denen er halsbrecherische Brems- und Schleuderversuche im Wagen machte, wurden drei für einwandfrei befunden. Einmal stand er als Heizer einen halben Tag vor dem Hochofen und probierte eine Schutzbrille aus, die sich innen nicht mehr beschlägt. Ein anderes Mal fuhr er mit zwölf Unterhausabgeordneten aufs Meer und sprang ins Wasser, um zu zeigen, daß der neue, wenig auftragende Sicherheitsanzug für Hafenarbeiter ihn nicht untergehen ließ.

Der Präsidentenposten beim Sicherheitsrat ist aber auch sonst gefährlich. Das bewies ein Ueberfall, welcher Tye ins Krankenhaus brachte. Er hatte eine staatliche Sicherheitsprüfung für Gebrauchtwagen gefordert. Die Gebrauchtwagenhändler, welche in England alte Autos manchmal in unbeschreiblichem Zustand an den Mann bringen und noch nicht einmal die Bremsen prüfen, sahen ihren Gewinn bedroht und schickten ihm zwei Gangster auf den Hals.

Noch heute wartet Tye auf die Annahme einer Herausforderung durch Rennfahrer Stirling Moss. Als diesem wegen verkehrswidrigen Verhaltens der Führerschein entzogen wurde, erklärte er, mit 65 Meilen in der Stunde würde man sicherer fahren als mit 35. Tye forderte ihn zu einem Wettfahren auf einer mit Hindernissen gespickten Bahn in Frankreich auf. Stirling Moss sollte sie mit 65 Meilen absolvieren, Tye mit 35. Wer am Leben bliebe, dürfte dem anderen einen Kranz aufs Grab legen. Moss zog es vor, den Fehdehandschuh nicht aufzuheben.

Seltene Briefmarken im Piano

Nebeneinnahmen eines Klavierstimmers

Charles Goube, der älteste Klavierstimmer von Paris, findet 15 bis 20 Prozent seines Verdienstes in den Pianos und Flügeln, die ihm zur Durchsicht anvertraut werden. In den Hohlräumen stecken oft Postkarten, Bankschecks, Briefmarken oder Porzellanteller. Einmal fand er sogar zwei Eierhandgranaten aus dem ersten Weltkrieg. Sie gehörten einem verstorbenen Soldaten, der sie im Klavier als Andenken aufbewahrt hatte. Die Sicherungsstifte der Granaten waren bereits durchgerostet. Es hätte ein Unglück gegeben, wenn Goube die gefährlichen Sprengkörper nicht rechtzeitig entdeckt hätte.

Die besten Nebeneinnahmen beim Klavierstimmen kommen von alten Briefmarken. Man stellte früher die Post gern aufs Klavier oder den Flügel. Gelegentlich fiel ein Brief durch die Ritzen ins Innere, wo er Jahrzehnte schlummerte. Wenn Charles Marken findet, fragt er immer, ob er sie behalten darf. Einmal nahm er eine ganze Kollektion Kolonialmarken mit, für die ihm der Händler 150 000 Francs zahlte. Einer alten Frau verhalf er zu einer Erbschaft von 800 000 Francs. Er hatte das Testament ihrer verstorbenen Cousine hinter der Rückwand des Instrumentes hervorgezogen. Als die Erbin zwei Jahre später starb, hinterließ sie ihm aus Dankbarkeit die Hälfte der Summe.

Ein andermal wurde ihm ein Ring mit einem Rubin geschenkt. Es war der erste Verlobungsring der Klavierbesitzerin. Als sie das Verlöbnis löste, um einen anderen Mann zu heiraten, wollte der Bräutigam den Ring nicht zurücknehmen. Er sagte, daß sie ihn später einmal finden würde. Das geschah 32 Jahre später, als Goube das Schmuckstück in dem Instrument entdeckte, dem es wahrscheinlich anvertraut worden war. Die Besitzerin legte keinen Wert darauf, und so durfte der Klavierstimmer es mitnehmen.

„Gehirnwäsche"

Weltprophet wurde Millionär

Millionengeschäfte machte der Sektengründer Yamagishi, wie jetzt ein Prozeß in Japan enthüllte. Angeklagt sind sechs seiner Leibwächter, welche in der Sektenzentrale Igamashi nicht ganz glaubensfeste Mitglieder einer „Gehirnwäsche" unterzogen und verprügelt hatten. Yagamashi hatte von ihnen nicht nur den Glauben an die Erlösung der Welt durch die „letzte Revolution" verlangt, sondern auch die Auslieferung ihres gesamten Vermögens. Als sie es zurückverlangten und austreten wollten, sperrte er sie ein und ließ sie schlagen. Igamashi besteht aus einer Barackensiedlung auf der ehemaligen Hühnerfarm des Weltpropheten. Hier leben Tausende von Menschen, die ihm alles geopfert haben. Die Zahl der Sektenanhänger wird auf 100 000 geschätzt, darunter viele reiche Leute. Durch ihre Vermögensabtretungen wurde Yagamashi zum mehrfachen Millionär. J.B.R.

Nachrichten AUS UNSERER GEGEND

Glockensegnung in Deidenberg

DEIDENBERG. Am morgigen Sonntag, 19. Februar findet in der schönen neuen Kirche zu Deidenberg die Segnung von drei Glocken statt. Die Feier beginnt um 7.30 Uhr abends.

Hier die Inschriften der drei Glocken:

1. Glocke: 930 kg.
Anno Domini 1961
Adstantibus LENGES Leonardo Josepho et Maria Susanna BREUER nata BANGARTZ, patrinis benedicta vocem laudis, praesto Altissimo.
(Bild der hl. Familie)
In laudem et gloriam sanctae familiae.

2. Glocke: 470 kg.
Cultui sancto dedicata anno domini 1961 levantibus Gottfriedo BONGARTZ et Maria Josepha UENTEN nata HOFFMANN in honorem sancti Isidori convoco fideles.
(Abbildung eines Pfluges).
Sancte Isidor, ora pro nobis.

3. Glocke: 300 kg.
In honorem sancti pontifis Huberti, servitio Domini me destinantibus NEUENS Richardo et Maria Susanna MICHELS nata ZIANS ad praemium invito aeternum.
(Abbildung eines Geweihs mit Kreuz in der Mitte).
Laudetur Deus in suo sancto pontifice.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

In **St.Vith:** vom Sonntag 19. bis Samstag 25. März einschl.: Apotheke Veithen.

In **Büllingen:** Vom Sonntag, 19., morgens 8 Uhr bis Montag, 20. März, 8 Uhr morgens: Apotheke Nolte.

Mütterberatung in St.Vith

Am Mittwoch, dem 22. März findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14,30 bis 16,30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Longstraße, durch den Herrn Dr. Heymans statt.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 22. März 1961; von 9.30 bis 12 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 19. März 1961
Dr. Huppertz, Bahnhofstraße
Tel. 227
Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Wort Gottes im Rundfunk

Sendung „Glaube und Kirche"
Sonntag, 19. März 1961
19.30 bis 20.00 Uhr

1. Gedanken zum Passionssonntag (J. Bastin)
2. „Der Christ und das Leid" – ein ein Rundtischgespräch
3. Schriftwort über die Bruderliebe

Die Sendeleitung nimmt Hinweise und Wünsche jederzeit dankend entgegen. Anschrift: Sendung „GLAUBE UND KIRCHE" i. A. Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

Auto - Moto - Club, St.Vith

„Die 12 Stunden der Ostkantone"
am 8. und 9. April 1961

Wie bereits in einer vorigen Ausgabe berichtet wird obige Veranstaltung wieder in Gemeinschaft mit unseren beiden Nachbarklubs Aywaille und Houffalize organisiert.

Zu dieser Regelmäßigkeitsfahrt sind sämtliche Auto-, Motorrad-, Roller- und Mopedfahrer zugelassen. Je nach Klasse beläuft sich der Schnitt für Motorradfahrer von 35 bis 50 St.-Km. Für Autofahrer ist es 50 St.-Km.

Der Start ist in Aywaille und die Strecke verläuft wie folgt: AYWAILLE, Awan, Xhoris, Ville, Malacord, Ferrieres, Trou de Ferrieres, Burnontige, (P.K.), Fays, Deux-Rys, La Forge, Fanzel, (Z.K.), – 27 Km.) Pont d'Erzee, Blier, Monines, Dochamps, Samree, Berisemenal, Nadrin, Mormont, HOUFFALIZE, (Z.K. – 42 Km) Sommerain, (P.K.), Neundorf, St.Vith, (Z.K. – 36 Km) Nieder-Emmels, Born, Deidenberg, (P.K.) Montenau, Ligneuville, (Z.K. – 17 Km) Pont, Lasnenville, Planche, Beaumont, Lodomez, Stavelot, Francorchamps, Neuville, Ruy, Andrimont, Le Rosier, La Geronstere, Spa, (Z.K. 36 Km) Marteau, Winanplanche, Basse-Desnie, Stoumont, Targnon, La Lienne, Moulin der Rahier, Les Forges, Chevron, (P.K.), Neuville, Chession, Lorce, Havelange, Stockeu, Kin, AYWAILLE (Z.K. 44 Km).

Die vorgenannte Strecke von 202 Km wird für Autofahrer 3 mal gefahren. Für Motorräder ist es 2 bis 3 mal je nach Stärke des Fahrzeuges.

Ausschreibungen und nähere Auskünfte sind erhältlich im Klublokal „HOTEL RATSKELLER" 40, Hauptstraße, St.Vith.

Wir bitten die Motorradfahrer sich rechtzeitig im Klublokal eine Lizenz zu beantragen.

Bitte vormerken

Das Kgl. Tambourkorps St.Vith veranstaltet am 11. und 18. Juni 1961 sein 35jähriges Bestehen mit Fahnen- und Schellenbaum-Weihe, verbunden mit internationalem Wettstreit für Tambourkorps.

Wir bitten die Vereine, diese Daten gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Alteingesessene Wein- und Spirituosenhandlung der Ostkantone

mit Spez. Vertretungen

umständehalber zu übertragen. Schreiben unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle der St.Vither Zeitung.

Zeitgemäßes und Unzeitgemäßes

Die Zeitung schreibt

Er ärgert sich jedesmal über das Gedrucksel, vielleicht mit Recht. Und doch schlendert er jeden Morgen zu dem Kiosk drunten an der Straßenecke, um sich eine Zeitung zu kaufen; vielleicht auch noch eine zweite: man muß doch halt wissen, was die Zeitung nicht alles schreibt.

Er kann es nicht aushalten. Noch eh' er seine Haustür erreicht, muß er einen verstohlenen Blick auf die großen Spalten der Innenseite werfen, dort wo gewöhnlich die letzten Meldungen angeprangert sind. Er liest seine Zeitung nie ganz. Er liest nicht mal jeden Bericht zu Ende . . . doch er bildet sich eine Meinung über das Geschriebene, eine billige allerdings, seines Erachtens nach jedoch eine maßgebende. Dies wird wohl auch der Grund sein, daß er sich stets (warum auch nicht?) einen anspruchsvollen Leser nennt; er glaubt nämlich nicht alles, was die Zeitung schreibt.

Aber er ärgert sich über die vergeudete Tinte. Er ärgert sich, daß die Berichte aus dem Gerichtssaal zu schwach ausfallen (natürlich konnte er ja auch nicht wissen, daß der Berichterstatter nicht mal an Ort und Stelle war); er schimpft über die Verlogenheit des neuen politischen Programms des Familienministers: warum eine solche Lüge in der Presse breittreten? Nun, er konnte nicht wissen, daß die lange Spalte der zweiten Seite ausgefüllt werden mußte; und er ärgert sich über den Rummel um die neue Miß Universum. Gott sei Dank, ärgert er sich, Gottlob nimmt er diesen netten Zauber nicht zu ernst, glücklicherweise nimmt er die Meldung von Leslies tollen Proportionen nicht als heilsgeschichtliches Ereignis auf.

Gewiß er macht sich noch Gedanken über das, was die Zeitung schreibt. Vielleicht ist er deshalb eine Ausnahme, da die Zeitung für ihn nicht mehr ist, als eine schlecht und billige Nachrichtenquelle. Ja, er steht über der Summe der Sensationchen und Skandalen.

Und wäre er Zeitungsmann würde er sich trotzdem noch andere Gedanken machen. Was soll ich schreiben, um die Masse zu schockieren, würde er sich fragen. Vielleicht würde er erwägen: unsere Welt ist so voll Lüge, daß man die Leser schließlich nur mit der Wahrheit schockieren kann! Vielleicht . . .

Diogenes

Suche tüchtige
Einschaler und Eisenbieger
für sofort, an Baustelle Bischöfliche Schule in St.Vith. J. Wüst, Tel. 464, St.Vith.

Zu verkaufen, gute Gelegenheit:
1 Motor 15 PS
und 150 fertig gespitzte Zaunpfähle. Sich wenden: 82, Rue Devant les Grands Moulins, Malmedy.

STUNDENHILFE
gesucht. Konditorei Meyer, St.Vith, Tel. 93

Seriöses anständiges
MAEDCHEN
gegen hohen Lohn (3.000 Fr.) gesucht. Keine Wäsche. Sich wenden an: Braustübl Brauerei Henri Funk, Neudorf-Luxemburg, Neudorferstr. 373, Tel. 43665

Der blaue = Express

Kriminalroman von Agatha Christie

Copyright by Alfred Scherz – Presseberichte durch Dukaspress/Illupress Gmbh.

29. Fortsetzung.

„Jawohl, eine Frau! Sie erinnern sich vielleicht, Mr. van Aldin, daß Miß Grey in ihrer Aussage erwähnte, daß ein junger Mann mit Mütze und Ueberzieher dem Zug entstieg, um ein bißchen auf dem Bahnsteig auf und ab zu gehen. Meiner Ansicht nach war dieser junge Mann eine Frau."

„Wer könnte das gewesen sein?"

Van Aldings Gesicht drückte Unglauben aus, aber Poirot erwiderte ernst und kategorisch:

„Ihr Name – oder besser gesagt der Name, unter dem sie durch viele Jahre hindurch bekannt war – ist Kitty Kidd. Sie aber, Mr. van Aldin, kennen sie unter einem anderen Namen – dem Namen Ada Mason."

Knighton sprang auf. „Was?" rief er.

Poirot wandte sich rasch um.

„Richtig – ehe ich's vergesse." Er zog blitzschnell einen Gegenstand aus der Tasche und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm vor sich hin.

„Gestatten Sie mir, Ihnen eine Zigarette anzubieten – aus Ihrer eigenen Zigarettendose. Es war ein Fehler von Ihnen, sie fallen zu lassen, als Sie auf der Ceinture von Paris auf den Zug sprangen."

Knighton sah ihn fassungslos an, dann machte er eine blitzschnelle Bewegung, aber Poirot hielt warnend die Hand in die Höhe. „Bitte nicht", sagte er liebenswürdig, „die Tür zum Nachbarabteil ist offen, und meine Freunde von der Polizei, die sich drinnen befinden, halten ihre Revolver auf Sie gerichtet. Ich öffnete die Tür zum [illegible]dor, ehe wir in Paris den Zug ve[illegible], und meine Freunde besetzten [illegible]eil. Es wird Ihnen ja nicht unbek[illegible]sein, daß die französische Polizei Sie ziemlich dringend sucht, Major Knighton, oder sagen wir lieber – Monsieur le Marquis."

„Erklärungen?" Poirot lächelte. Er und van Aldin saßen in einem Appartement im Negresco beim Lunch. In van Aldins Zügen kämpfte der Ausdruck der Erleichterung mit dem des höchsten Erstaunens. Poirot lehnte sich behaglich in seinem Fauteuil zurück, zündete eine seiner winzigen Zigaretten an und starrte nachdenklich zur Decke empor. „Erklärungen?" wiederholte er, „aber gerne." „Wissen Sie, welches der erste Punkt war, der mir Kopfzerbrechen verursachte? Das entstellte Gesicht! Das Problem der unbedingt sicheren Feststellung der Identität spielt bei derartigen Verbrechen nicht selten eine Rolle. Natürlich griff auch ich diesen Gedanken zuerst auf. War die Tote wirklich Madame Kettering? Aber diese Spur führte zu nichts, denn Miß Greys Aussage war positiv u. absolut glaubhaft, so daß ich diesen Gedanken wieder fallenließ. Ja, die Tote war Ruth Kettering."

„Wann richtete sich Ihr Verdacht zum ersten Male auf die Zofe?"

„Nicht so bald. Eine unbedeutende Kleinigkeit lenkte meine Aufmerksamkeit auf sie. Die Zigarettendose, die in dem Eisenbahnabteil gefunden wurde, war ihrer Aussage nach höchstwahrscheinlich ein Geschenk Ketterings an seine Frau. Das schien mir von vornherein unwahrscheinlich. Die beiden lebten doch gar nicht miteinander! Ein leiser Zweifel an der Glaubwürdigkeit Ada Masons im allgemeinen stieg in mir auf. Dazu kam die einigermaßen verdächtige Tatsache, daß sie erst seit zwei Monaten bei Madame Kettering war. Natürlich schien es damals ausgeschlossen, daß sie mit dem Verbrechen in irgendeinem Zusammenhang stehen könnte, denn sie war ja in Paris zurückgeblieben, und Madame Kettering war später von verschiedenen Personen lebendig erblickt worden. Aber –"

Poirot beugte sich vor. Er streckte den Zeigefinger empor und fuhr mit ihm ausdrucksvoll in der Luft hin und her. „Aber ich bin ein guter Detektiv. Ich verdächtige alles und alle. Ich glaube nichts, was man mir erzählt. Ich sagte mir: woher wissen wir denn, daß Ada Mason wirklich in Paris zurückblieb? Zuerst erschien mir die Antwort auf diese Frage durchaus befriedigend.

Es lag uns die Aussage Ihres Sekretärs darüber vor, eines gänzlich Außenstehenden, der natürlich vollkommen glaubhaft erschien. Ferner hatte auch Ihre Tochter selbst dies dem Angestellten der Schlafwagengesellschaft bestätigt. Den letzten Punkt zog ich aber vorläufig nicht in Rechnung, denn eine höchst merkwürdige Idee – eine geradezu phantastische und unmögliche Idee – begann sich meiner zu bemächtigen. War diese Idee richtig, so hätte eine solche Aussage jede Bedeutung verloren. Ich konzentrierte mich auf den Umstand, daß Major Knighton Ada Mason im Hotel Ritz in Paris gesehen hatte, gleich nachdem der ‚Blaue Expreß' Paris verlassen hatte. Damit schien meine kleine Idee vollkommen ins Wasser gefallen zu sein. Aber bei genauer Betrachtung aller Umstände fielen mir zwei Dinge auf. Erstens, daß Major Knighton infolge eines merkwürdigen Zufalles auch gerade seit zwei Monaten in Ihren Diensten stand, und zweitens, daß der Anfangsbuchstabe seines Zunamens – ein ‚K' war, und ein ‚K' hatten wir ja auch auf der im Zuge gefundenen Zigarettendose festgestellt. Ich nahm eine Sekunde lang an – annehmen kann man ja schließlich alles –, daß die Zigarettendose ihm gehöre. Wenn dies der Fall war und wenn er mit Ada Mason zusammengearbeitet hatte, mußte sie dann nicht, als wir ihr die Zigarettendose zeigten, genauso verhalten, wie sie es tat? Ursprünglich hatten die beiden natürlich den Comte de la Roche zum Sündenbock ausersehen. Erinnern Sie sich jetzt bitte genau! Ich fragte Ada Mason, ob der Mann, den sie gesehen habe, nicht vielleicht Derek Kettering gewesen sein könne. Zuerst schien sie unsicher: nachdem ich aber in mein Hotel zurückgekehrt war, teilten Sie mir telefonisch mit, daß sie mit der Erklärung zurückgekommen sei, nach nochmaliger Ueberlegung sei sie eigentlich fest davon überzeugt, daß der Unbekannte Mr. Kettering war. Ich hatte etwas Derartiges erwartet. Für mich gab es nur eine Erklärung für diesen plötzlich eingetretenen Umschwung. Nachdem ich Ihr Hotel verlassen hatte, hatte sie sich mit jemandem beraten. Mit wem? Mit Major Knighton! Und dann war da noch eine Kleinigkeit, die möglicherweise gar nichts zu bedeuten hatte, möglicherweise ungeheuer viel. Während einer ganz zufälligen Unterhaltung hatte Knighton von einem Juwelenraub gesprochen, der sich in einem Landhaus in Yorkshire ereignet hatte. Vielleicht nur ein Zufall, vielleicht ein weiteres winziges Glied meiner Beweiskette."

„Aber eines verstehe ich nicht, Poirot. Wahrscheinlich bin ich schwer von Begriff, sonst hätte ich wohl schon längst darauf kommen müssen. Wer war der Mann im Zug damals in Paris? Derek Kettering oder der Graf de la Roche?"

„Die Antwort ist verblüffend einfach: es gibt überhaupt keinen solchen Mann. Sehen Sie jetzt, wie raffiniert die Sache eingefädelt war? Wessen Aussagen haben wir denn dafür, daß dieser Mann existiert? Nur die Ada Masons, und den Worten Ada Masons glaubten wir nur so felsenfest, weil Knighton bestätigt hatte, daß sie in Paris zurückgeblieben sei."

„Aber Ruth hat dem Schlafwagenangestellten selbst gesagt, daß sie ihre Zofe in Paris gelassen habe", unterbrach ihn van Aldin.

„Davon wollte ich gerade sprechen. Gewiß, wir haben Madame Ketterings Aussage hierüber, aber es war in Wirklichkeit gar nicht ihre Aussage, denn, Mr. van Aldin, eine Tote kann keine Aussage mehr machen. Es war die Aussage des Schlafwagenangestellten, also etwas ganz anderes."

„Der Mann log also?"

„Keine Spur! Er selbst hielt seine Aussage für reine Wahrheit, aber die Frau, die ihm sagte, sie habe ihre Zofe in Paris gelassen, war nicht Madame Kettering."

Van Aldin starrte ihn verständnislos an.

„Ruth Kettering war tot, bevor der Zug den Gare de Lyon in Paris erreichte. Ada Mason war es, die in den Kleidern ihrer Herrin einen Speisekorb kaufte und dem Schlafwagenangestellten gegenüber diese höchst notwendige Aussage machte."

„Unmöglich!"

„Nein, nein, Mr. van Aldin, unmöglich gewiß nicht! Die Frauen sehen heutzutage einander so ähnlich, daß man sie

Die innere Kraft

Mein Vetter Fritz hatte bislang eine Abneigung gegen das Fernsehen. „So ein Ding kommt mir nicht ins Haus. Das zerreißt ja das ganze Familienleben. Man kann sich abends nicht mehr richtig unterhalten. Jeder sitzt nur da und starrt in die Röhre. Und auch für die Kinder ist es gar nicht gut."

Auf einmal aber hatte er seine Meinung geändert. Was ihn so plötzlich umfallen ließ, weiß ich nicht. Jedenfalls holte er mich eines Tages ab und bat mich, ihm beim Kauf eines Fernsehers zu beraten. Als nun der gewählte Apparat verpackt war und in den draußen parkenden Wagen getragen werden sollte, mahnte ich zur Vorsicht. Ich hatte mal gehört, daß die Braunsche Röhre hochgradig empfindlich sei und explodieren könnte. „Da brauchen Sie keine Angst zu haben", beruhigte mich der Händler, „die Röhre explodiert nicht, sie kann höchstens implodieren. In ihrem Inneren herrscht starker Unterdruck. Geht die Glaswand in Trümmer, fliegen alle Teile und Splitter nicht nach außen, sondern nach innen."

Das war mir neu. Den Ausdruck hatte ich noch nicht gehört. Ehrlich gesagt,kann ich mir auch nicht richtig vorstellen, wie so eine Implosion vor sich geht. Für Explosionen steht uns ja mehr Anschauungsmaterial zur Verfügung. Zum Beispiel mein Vetter Fritz selber. Der explodiert gern und oft. In seinem großen Betrieb hat er reichlich Gelegenheit dazu. Weil es so häufig ist, haben sich aber seine Mitarbeiter schon daran gewöhnt und nehmen seine Explosionen nicht mehr tragisch. „Der klettert schnell mal auf die Palme", sagen sie, „aber er kommt auch wieder runter."

Sie haben ihn trotzdem gern, ja vielleicht gerade deshalb. Denn er ist so herzerfrischend offen und trägt nichts nach. Er frißt seinen Aerger und Unmut nicht in sich hinein. Wenn der Druck zu groß wird, dann explodiert er eben wie ein Kinderballon und die Fetzen, die Schimpfworte fliegen den Umstehenden um die Ohren. Allerdings sind sich alle einig, daß das auf die Dauer auch nicht gut ist, wenn einer so unbeherrscht ist. Wenn jeder so schnell in die Luft gehen würde, das gäbe ein schönes Durcheinander.

Wir anderen haben uns ja mehr in der Gewalt. Wir neigen mehr zur Implosion. Da geht's nach innen. Das ist vielleicht noch schlimmer. Das sind die stillen Zusammenbrüche. Man kann einfach nicht mehr. Was von außen eindringt, einstürmt, bedrückt, verärgert, das macht einen so fertig. Die Anforderungen, die Wünsche, die gestellt werden, die Unverschämtheit der Menschen, ihre Unzuverlässigkeit und Gemeinheit, man kann es plötzlich nicht mehr ertragen. „Macht was ihr wollt, ich kann nicht mehr, ich tu nicht mehr mit!" Der innere Widerstand ist der Belastung von außen nicht mehr gewachsen.

Das Ideal wäre ja, wenn die innere Kraft jeweils gleich dem Druck von außen wäre. Man könnte weder im- noch explodieren, man wäre ausgeglichen.Aber das ist ja gerade der springende Punkt. Man kann nicht einfach einem Menschen sagen: „Laß dich von den äußeren Dingen doch nicht so beeindrucken, du mußt dir eine dicke Haut anschaffen!" Das ist ja eine Schöpfungsgabe, der eine hat sie, der andere nicht. Und es ist noch sehr die Frage, ob man sich eine dicke Haut wünschen soll.

An und für sich ist die dicke Haut, die leibliche oder seelische Unempfindlichkeit, ein Kennzeichen eines primitiven Menschen. Als Buben, die ihren KarlMay kannten, schwärmten wir für Winnetou und seine Krieger, die bei den schlimmsten Torturen am Marterpfahl nicht mit der Wimper zuckten. Es ist erstaunlich, was primitive Volksstämme den Jünglingen an Proben abfordern, Schmerzen zu ertragen, wenn sie in die Gemeinschaft der erwachsenen Männer aufgenommen werden sollen. Ein zivilisierter Mensch könnte das nie ertragen. Er würde bald in Ohnmacht fallen. Gerade das alles, was Kultur und Bildung ausmacht, verlangt ja eine „dünne" Haut, Empfindungsfähigkeit und feines Gefühl. Die Lösung des Problems kann nicht darin bestehen, sich eine dicke Haut zuzulegen, sondern darin, daß der Mensch eine innere Kraft gewinnt, so daß bei Druckanstieg von außen in seinem Innern kein Unterdruck entstehen kann. Widerstandskraft nennen wir das. Allerdings hat das auch seinen Haken. Der Gegendruck darf nicht von der gleichen Art sein. Wenn ich Forderung mit Gegenforderung beantworte, Unfreundlichkeit mitUnfreundlichkeit, dann schalte ich mich in eine endlose Kette ein, der Druck steigt auf beiden Seiten, dasErgebnis ist dann schließlich doch die Explosion oder Implosion.

In den Briefen der Apostel begegnen wir langen Aufzählungen von Wesenseigenheiten. Man nennt sie Tugend- oder Lasterkataloge. In solch einem Tugendkatalog lesen wir beispielsweise: „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut." Da wird uns deutlich: Ist das Wesen eines Menschen mit Geduld und Sanftmut versehen, dann kann ihn der Druck der Ungeduld und Hast von außen nicht zum Implodieren bringen, trägt er Freundlichkeit und Güte in sich, kann ihm der Haß und die Gemeinheit der Umwelt nicht viel anhaben. Der Druckausgleich ist da. Uebrigens zeigt die christliche Ethik darin nichts Besonderes, wenn sie betont, daß der innere Friede der Erregbarkeit und Unruhe, die Liebe dem Haß vorzuziehen sei. Das sagen fast alle Philosophien u. Morallehren. Es gibt kaum einen großen Denker, der nicht von dem hohen Ideal des inneren Friedens geschrieben hätte. Auf die Frage aber, wie man dazu kommen kann, schweigen sie sich meistens aus. Gute Ermahnungen und Vorsätze helfen ja nichts.

Die christliche Ethik gibt aber eine Antwort, zeigt den Weg. Sie nennt Geduld, Sanftmut, Liebe, Freundlichkeit eine „Frucht" des Geistes. Eine Frucht ist kein Produkt, das man machen kann, sondern sie wächst von sich aus. Der Acker sind wir selbst, ist das menschliche Herz. Der Pflüger und der Sämann ist Gott. Sein heiliges Wort, an den Menschen gerichtet, ist der Same. Das Einzige, was wir selbst tun können, ist, dem Pfluge Gottes stillezuhalten und den Samen seines Wortes aufzunehmen. Alles andere ist sein Werk. Und er hat fest zugesagt, daß er es tun will.

WIMA-SÄGE

unglaublich

190 Fr.

monatlich

oder

1.995 Fr.

Barzahlung

45 Kg. - zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreissäge 28 Zm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Locheisen, Tischplatte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:

„SCIE WIMA" Square des Latins. 6, Brüssel-Elsene, Telefon 47.67.03

Hersteller: Ateliers WIAME Jambes, Telefon 303.33

Braver

KEGELJUNGE

gesucht. Hoher Lohn, Kost u. Logis. – Sich wenden: Cafe BERNAR, Beggen-Luxemburg. – Tel. 402.43.

Geste im Gasthaus

Ich kannte den alten Ober schon lange. Er bediente im Bahnhofshotel und da war immer viel los. Die Menschen kamen und gingen, die Kellner mußten flink auf den Beinen sein, besonders in der Mittagszeit. Mein alter Ober hatte immer denselben Rayon – sieben Tische zwischen Theke und Türe. Ich hatte mich daran gewöhnt, immer am selben Tisch zu speisen und immer wurde ich von „meinem" Ober bedient. So hatte ich allmählich ein Vertrauensverhältnis eingestellt zwischen dem alten Mann und mir. Wir sprachen gelegentlich ein paar Worte miteinander.

„Man sieht Ihnen gerne zu, wenn Sie arbeiten", hatte ich einmal zu ihm bemerkt.

„Na ja", hatte er geantwortet, „gelernt ist gelernt, aber ,man wird älter, der Dienst fällt manchmal schon schwer." Er hatte mir erzählt, daß er weit herumgekommen war und sogar mehrere Sprachen beherrsche. Ich hatte genickt und ihm zugesehen, wie er mit geübter Hand Speisen zu- und abtrug, Aschenbecher leerte, dem Pikkolo Anweisungen erteilte und Wünsche seiner Gäste entgegennahm: Sonst wußte ich nichts von ihm, er hatte mir nie etwas von sich selbst erzählt, aber vielleicht meinte er, daß sich dies nicht schicke zwischen Gast und Kellner.

Heute aber war es anders als sonst. Sein Gesicht strahlte und öfter flogen seine Blicke zur Türe, so als ob er jemand erwartete. Als er mir das Essen brachte und ich ihn lächelnd anblickte, flüsterte er mir leise zu: „Mein Sohn kommt heute, er hat mir geschrieben."

Es war das erstemal, daß er mir etwas aus seinem Privatleben erzählte. „Er ist mein einziger", sagte er dann, als er wieder an meinen Tisch trat", er bringt seine Braut mit. Sie ist aus gutem Hause, müssen Sie wissen, und ich habe ein bißchen Angst, ob sie mich alten Mann mögen wird. Ein alter Mann in einer Kellnerjacke – was ist das denn schon ?"

Ich hatte etwas sagen wollen, etwas Tröstliches, aber da kamen die Erwarteten auch schon.Ein junger Mann, blond und hochaufgeschossen, ein bißchen verlegen, wie es schien, und neben ihm ein hübsches Mädchen, jung und frisch, ein Prachtexemplar, wie ich feststellte. Aber was besagten schon Aeußerlichkeiten ? Auf das Innen kam es an, und wie es darum bestellt war, konnte ich nicht sehen.

Dann aber sah ich es doch, ein wenig später als das Paar den alten Ober begrüßt hatte, mit einem Kopfnicken zur weil dernicht sogleich hatte zur Begrüßung herbeieilen können. Mit einer großen Platte, vollbesetzt mit Speisen war er gerade unterwegs zu einem Tische. War es die Aufregung, die der alten Mann gepackt hatte, oder war es eine kurze, verhängnisvolle Unaufmerksamkeit – plötzlich geriet er ins Stolpern und konnte nicht mehr verhindern, daß ihm die Speisenplatte aus den Händen glitt.

Einen Augenblick stockte der Lärm, mitleidige und schadenfrohe Gesichter blickten herüber, der Geschäftsführer hinter der Theke bekam einen roten Kopf.

Da aber stand das Mädchen plötzlich von ihrem Platz auf, trat neben den alten Mann, und ihre klare, helle Stimme durchbrach das eingetretene Schweigen: „Komm, Vater, ich helfe dir!" Und sie bückte sich und begann das zerbrochene Geschirr einzusammeln.

War es diese Geste, war es das Wort „Vater", mit dem sich ein Mensch zu anderen bekannte, ich weiß es nicht. Aber ich spürte, wie sich die Erstarrung und Beschämung in dem alten Mann löste. Alles andere war dann nicht mehr wichtig, außer dem Lächeln, das meinen alten Ober Gesicht verklärte.

AFRIKANISCHE LOTTERIE

Sonderabschnitt OSTERN 1961

Eine Lawine von Millionen

10 MILLIONEN **4 MILLIONEN**

2 MILLIONEN **1 MILLION**

und 59.941 Gewinne von 400 bis 500.000 Franken

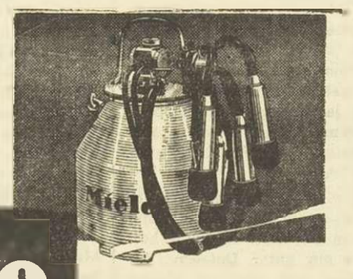
Insgesamt 60 MILLIONEN

Das Los: 200 Fr. Das Zehntel: 21 Fr.

ZIEHUNG: Sonntag, 9. April 1961

Kaufen Sie unverzüglich Ihre Lose !

Ziehung des 4. Abschnitts am 19. März in AALST



10 Miele MELKMASCHINEN-VORTEILE:

1. Ein deutsches Spitzenerzeugnis, bereits vor über 30 Jahren DLG-geprüft.
2. Den Miele-Membranpulsator (D.B.P. und D.G.B.M.) mit wenig Wartung – kein Schmieren oder Olen.
3. Miele-Höchstleistungs-Zitzengummi, unübertroffen in Melkleistung und Haltbarkeit. Hitzebeständig.
4. Leistungsstarke, geräuscharme Maschinensätze für Stall- und Weidebetrieb (D.B.P.)
5. Automatische Vakuumhähne (Schnellschlußventile), leicht zu bedienen, wartungsfrei
6. Jeder Melkeimer ist mit einem doppelten Satz Zitzengummi und Milchschlauchen ausgerüstet.
7. Alle Melkeimer in bester Aluminium-Qualität, innen poliert und eloxiert, oder in Chromnickelstahl.
8. Montage durch erfahrene Fachhändler oder Werksspezialisten.
9. Ausgezeichneter Kunden- u. Ersatzteildienst durch 24 Geschäftsstellen überall im
10. Für Ihren Betrieb die richtige Melkmaschine – wie nach Maß – bei günstigem Preis.

Gutschein:

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihrer neuesten Druckschrift für Miele-Melkmaschinen

Name

Ort

Post

Anzahl der Kühe

Miele-Melkmaschinen – für jeden Betrieb „wie nach Maß". Miele-Zentrifugen

Lokalvertreter:

FIRMA THOMMESSEN

Tel. 197

Pulverstraße, 12

ST.VITH

DER

Die Vorbereitung der Weid Weidegang

Wollen wir eine Weide Erfolg nutzen, dann kommt an, sie in einen Zustand in dem sie in der Lage is der Vegetation zu beginnen rend des ganzen Sommers lichst gleiche Wuchsintens weisen. Die Erfüllung bei rungen hängt sehr stark Verlauf der Witterung ab im Frühjahr insbesondere raturen ausschlaggebend s im Sommer Trockenperioden leistung stark herab. Es gi wuchshemmenden Einflüsse trockener Witterung möglic schalten.

Das läßt sich durch ein Be Weide im Herbst, während ters und im Frühjahr erreic man für eine gute Boden Düngung und Bodenbedeckt

Die Vorbereitung einer den ersten Austrieb im na beginnt bereits während Weideperiode. Es gilt, den so in den Winter hineinzuk er die Unbilden der Win gut übersteht und rechtzeit Wachstum beginnen kann.

Zu diesem Zwecke wird Stickstoffgabe auf unseren weiden etwa Anfang Sept abreicht, und zwar verbund Nährstoffen Phosphorsäure Die Düngung mit P und K sem Zeitpunkt wertvoll, we lieferung aus dem Boden ni licher vor sich geht und nährstoff von der Pflanze genommen werden kann, nicht von den Bodenteilche wird. Naturgemäß handelt e nur um kleine Gaben. Die spätere Versorgung der Pf und K sollte sofort nach Beweidung in der je na zweckmäßigen Höhe gegeb Die Pflanzen reichern sich Nährstoffen an, ohne weite maße zu bilden und wer widerstandsfähiger gegenüb flüssen ungünstiger Winte

Ist der Boden so ausrei und K versorgt, daß die Pfl alten Kraft zehren kann, Grunddüngung auch währe ters vorgenommen werden bei offener Witterung Ei bis spätestens Anfang M Düngung kann man mit Gabe Kalkstickstoff beimi

Vorteilhaft ist das Bedeck narbe mit Stallmist, Kur Kompost. Der Zeitpunkt hie begrenzt; Möglichkeiten hie Ende der Beweidung bis der Vegetation gegeben. E deckung, wie wir sie ja a Acker schätzen, schützt die gen evtl. auftretenden K den Boden gegen den v wirkenden Einfluß der und erhält auf diese Wei die für das Leben der Mi derliche Wärme und Dur Frühjahr bewirkt diese früheren Vegetationsbeginn auf keinen Fall auf hartge den ausgebracht werden. D de den Beginn des Wachs zögern, weil die Kälte im gehalten wird. Die Decke noch zu Beginn der Vege bracht werden. Wir haben sehr häufig austrocknende de, die den Boden abküh Zeit ist die Anwendung ungünstig, weil die mit i Gräser von den Tieren aufgenommen werden. De wuchs mit Stallmist abg chen sollte man heuen o

Ein so behandelter Bode alte Gare und entwicke durch welche die in ihr Nährstoffe aufgeschlossen bar werden und der Pflan gedeckten Tisch geben. Richtung auf einen früher wirken späte Beweidung i eine starke Winter beweic fen.

Es ist selbstverständlich gute Entwässerung auf d sorgt werden muß. Dies eine Dränage nicht vorhar Oeffnung der Grüppeln chen mit Hilfe moderne schinen bereits im Herbs große Mengen von Winte sofort abzuführen. Zu s massen, die in den Bod stören die erforderliche

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

WEIDEAUFTRIEB 1961

Die Vorbereitung der Weide für den Weidegang

Wollen wir eine Weide mit gutem Erfolg nutzen, dann kommt es darauf an, sie in einen Zustand zu bringen, in dem sie in der Lage ist, früh mit der Vegetation zu beginnen und während des ganzen Sommers eine möglichst gleiche Wuchsintensität aufzuweisen. Die Erfüllung beider Forderungen hängt sehr stark von dem Verlauf der Witterung ab. Während im Frühjahr insbesondere die Temperaturen ausschlaggebend sind, setzen im Sommer Trockenperioden die Wuchsleistung stark herab. Es gilt also die wuchshemmenden Einflüsse kalter und trockener Witterung möglichst auszuschalten.

Das läßt sich durch ein Behandeln der Weide im Herbst, während des Winters und im Frühjahr erreichen, indem man für eine gute Bodengare durch Düngung und Bodenbedeckung sorgt.

Die Vorbereitung einer Weide für den ersten Austrieb im nächsten Jahr beginnt bereits während der letzten Weideperiode. Es gilt, den Graswuchs so in den Winter hineinzubringen, daß er die Unbilden der Winterwitterung gut übersteht und rechtzeitig mit dem Wachstum beginnen kann.

Zu diesem Zwecke wird die letzte Stickstoffgabe auf unseren Umtriebsweiden etwa Anfang September verabreicht, und zwar verbunden mit den Nährstoffen Phosphorsäure und Kali. Die Düngung mit P und K ist in diesem Zeitpunkt wertvoll, weil die Nachlieferung aus dem Boden nicht mehr so sicher vor sich geht und der Düngernährstoff von der Pflanze leichter aufgenommen werden kann, solange er nicht von den Bodenteilchen absorbiert wird. Naturgemäß handelt es sich dabei nur um kleine Gaben. Die notwendige spätere Versorgung der Pflanze mit P und K sollte sofort nach der letzten Beweidung in der je nach Bodenart zweckmäßigen Höhe gegeben werden. Die Pflanzen reichern sich mit diesen Nährstoffen an, ohne weitere Pflanzenmaße zu bilden und werden dadurch widerstandsfähiger gegenüber den Einflüssen ungünstiger Winterwitterung.

Ist der Boden so ausreichend mit P und K versorgt, daß die Pflanze aus der alten Kraft zehren kann, kann diese Grunddüngung auch während des Winters vorgenommen werden, und zwar bei offener Witterung Ende Februar bis spätestens Anfang März. Dieser Düngung kann man mit Erfolg eine Gabe Kalkstickstoff beimischen.

Vorteilhaft ist das Bedecken der Grasnarbe mit Stallmist, Kurzstroh oder Kompost. Der Zeitpunkt hierfür ist nicht begrenzt; Möglichkeiten hierzu sind vom Ende der Beweidung bis zum Beginn der Vegetation gegeben. Eine Bodenbedeckung, wie wir sie ja auch auf dem Acker schätzen, schützt die Pflanzen gegen evtl. auftretenden Kahlfrost und den Boden gegen den verschlämmend wirkenden Einfluß der Niederschläge und erhält auf diese Weise im Boden die für das Leben der Mikroben erforderliche Wärme und Durchlüftung. Im Frühjahr bewirkt diese Decke einen früheren Vegetationsbeginn. Sie soll aber auf keinen Fall auf hartgefrorenem Boden ausgebracht werden. Denn dies würde den Beginn des Wachstums hinauszögern, weil die Kälte im Boden festgehalten wird. Die Decke kann jedoch noch zu Beginn der Vegetation ausgebracht werden. Wir haben in dieser Zeit sehr häufig austrocknende Nordostwinde, die den Boden abkühlen. In dieser Zeit ist die Anwendung von Stallmist ungünstig, weil die mit ihm bedeckten Gräser von den Tieren ungern grün aufgenommen werden. Den ersten Aufwuchs mit Stallmist abgedüngter Flächen sollte man heuen oder silieren.

Ein so behandelter Boden erhält seine alte Gare und entwickelt eine neue, durch welche die in ihm enthaltenen Nährstoffe aufgeschlossen und aufnehmbar werden und der Pflanze einen reich gedeckten Tisch geben. Schädlich in Richtung auf einen frühen Weidebeginn wirken späte Beweidung im Herbst, auch eine starke Winter beweidung mit Schafen.

Es ist selbstverständlich, daß für eine gute Entwässerung auf der Weide gesorgt werden muß. Diese kann, wenn eine Dränage nicht vorhanden ist, durch Oeffnung der Grüppeln oder Beetfurchen mit Hilfe moderner Grüppelmaschinen bereits im Herbst erfolgen, um große Mengen von Winterniederschlägen sofort abzuführen. Zu große Wassermassen, die in den Boden eindringen, stören die erforderliche Gare und verzögern das notwendige rechtzeitige Entwässern.

Eine im Frühjahr durchzuführende Maßnahme ist das Walzen aufgefrorener Weideböden. Dabei ist vor allen Dingen darauf zu achten, daß der Boden genügend abgetrocknet ist, um eine ungünstige Bodenverdichtung zu vermeiden. Die Walze stellt einen guten Bodenschluß her und verbessert die Bodengare.

Das Ziel, eine Weide rechtzeitig und während des Sommers mit Erfolg nutzen zu können, kann nur erreicht werden durch Maßnahmen, die zu einem frühzeitigen Erwärmen und Durchlüften und damit zu einer guten Bodengare führen. Dazu dienen alle Maßnahmen, mit denen ein Beschatten, Bedecken, Entwässern und Durchlüften erzielt wird, die zu einem auch im Winter dichten, nicht zu üppigen Bestand führen.

Die Vorbereitung der Kühe und Rinder auf den Weidegang

Der Uebergang von der Stallhaltung zum Weidegang bedeutet für die Kühe und das Jungvieh eine große, körperliche Belastung. Wenn sie nicht entsprechend vorbereitet sind, kommen die Tiere plötzlich aus dem warmen Stall, mit fast gleichbleibenden Temperaturen, an die Frischluft mit stark wechselnden Wärmegraden zwischen Tag und Nacht. Sie sind allen Unbilden der Witterung ausgesetzt und haben sich überdies auf ein ganz anderes geartetes Futter umzustellen. Ein derart abrupter Uebergang greift vor allen die Widerstandskraft der älteren aber noch in voller Leistung stehenden Kühe an.

Der erfahrene Weidewirt versucht daher, diesen schroffen Uebergang, aus der Sorge um die Gesundheit seiner hochwertigen Kühe, stark abzumildern, indem er sein Vieh allmählich an den Aufenthalt im Freien und an die Aufnahme eiweißreichen und rohfaserarmen Saftfutters gewöhnt.

Wenn im März die ersten, schönen Frühlingstage da sind, öffnet er die Fenster und Türen an einer Seite, damit Frischluft eintritt, ohne daß Zug entsteht. Auch nachts muß gut gelüftet werden. Wer es arbeitswirtschaftlich schaffen kann, sollte die Kühe täglich einige Stunden im Hof laufen lassen. Das setzt natürlich u. a. voraus, daß vorher die Klauen des Viehs gerichtet wurden. Mit langen Schnabelklauen darf man die Kühe nicht aus dem Stall lassen, weil sie sonst stolpern und sich die Klauen abbrechen, was zu sehr bösen Schäden führen kann.

Wer sein Jungvieh im Offenstall hält, hat alles getan, um die Rinder auf die Weide richtig vorzubereiten. Trotzdem sollte man aber auch die Klauen des Jungviehs vom Klauenpfleger schneiden lassen. In Gebieten, in denen die Dasselfliege auftritt, bieten die Monate März-April noch Gelegenheit, die Wanderlarven im Tierkörper wirksam zu bekämpfen. Man bedient sich jetzt vorzugsweise des neuzeitlichen Bekämpfungsmittels „Neguvon", mit dem die Tiere entweder abgesprüht werden, oder das den Tieren in der vorgeschriebenen Dosis innerhalb verabreicht wird (Tierarzt). Dieses Mittel tötet die Larven im Tierkörper mit fast 100prozentiger Sicherheit ab.

Ab März ist der Saftfutteranteil im Grundfutter zu erhöhen, wozu sich am besten Gärfutter eignet, aber auch Rüben, sofern sie sich gut gehalten haben. Der Gärfutteranteil kann unbedenklich von 25 auf 40 kg je Kuh und Tag erhöht werden.

Hat man mehrere Silagearten zur Verfügung, so sollte die Grassilage in den letzten Wochen, vor dem Weideaustrieb, gegeben werden, weil sie dem Weidegras in seiner Zusammensetzung am nächsten kommt. Besonders wichtig ist es, ab März die tägliche Grundgabe von 150 g einer vielseitig zusammengesetzten Mineralstoffmischung, mit Gütezeichen, an alle Kühe und an das über ein Jahr alte Jungvieh zu verfüttern. Die neuzeitlichen Mineralstoffbriketts erleichtern die Zuteilung. Sie stauben nicht und werden vom Vieh gerne gefressen. Zu diesen 150 g Mineralstoffen im Grundfutter treten bei Kühen mit hohen Milchleistungen zusätzlich die Mengen an Mineralstoffen, die im Kraftfutter enthalten sind, wenn Milchleistungsfutter verfüttert wird.

Die Grünfuttermenge von 30 kg je Kuh und Tag sollte jedoch nicht überschritten werden, weil höhere Gaben u. U. gesundheitsschädlich sein und den Geschmack der Milch ungünstig beeinflussen können. Bis zum Beginn der Blüte müssen beide Arten verbraucht sein.

In diesem Jahre werden wir voraussichtlich mit einem recht frühen Weideaustrieb rechnen können. Doch sollte man mit dem Austrieb der Kühe warten, bis das Gras etwa 20 bis 25 cm hoch ist.

Bei hofnahen Weiden sollte man die Kühe vorsichtshalber in den ersten 14 Tagen noch nachts in den Stall bringen. Es hat sich auch immer bewährt, den Kühen auf der Weide bis etwa Ende Mai noch Heu oder Stroh anzubieten, das man auf einem Wagen auf die Weidekoppel fährt. Die Tiere brauchen dieses rohfaserreiche Futter als Ausgleich zu dem rohfaserarmen Weidegras. Dadurch verhindert man weitgehend das übermäßige und gesundheitsschädliche Laxieren der Tiere auf der Weide.

Ratschläge unserer Ärztin

Wie ernähren wir uns richtig?

Nicht die Masse der Nahrungsmittel ist für unser Wohlbefinden verantwortlich, sondern vielmehr deren Qualität. Leider hat sich gerade im Laufe der letzten Jahrzehnte zwischen dem, was wir Geschmack nennen, und dem, was unserem Körper am zuträglichsten ist, ein Gegensatz herausgebildet, der sich verhängnisvoll auszuwirken beginnt. Denken wir nur an unsere Vorliebe für schneeweißes Mehl. Diesem Getreide sind bei der „Verfeinerung" die besten Stoffe entzogen worden, und zwar gerade die Stoffe, die für den geregelten Ablauf aller Vorgänge im menschlichen Körper und für unsere Gesundheit dringend notwendig sind.Wenn wir auch von den aus dem weißen Mehl hergestellten Nahrungsmitteln „satt" werden, so leidet unser Körper trotzdem Hunger. Das aber kann, wenn der Körper längere Zeit so falsch ernährt wird, katastrophale Folgen haben.

Das Beispiel des weißen Mehls ist nur eines unter Hunderten. Wir Menschen von heute haben die verhängnisvolle Neigung, alle oder doch fast alle Nahrungsmittel vor Gebrauch irgendwie zu bearbeiten, zu verfeinern, haltbar zu machen, zu reinigen oder wie man die Methoden immer nennen will. Wenn es auch wichtig ist, daß die Speisen, die wir zu uns nehmen, ein appetitliches Aussehen haben, so wiegen die Verschönerungen doch keinesfalls die Tatsache auf, daß dadurch den Nahrungsmitteln Giftstoffe beigefügt bzw. ihnen die für uns lebensnotwendigen Schutzstoffe entzogen werden. Wir brauchen Vitamine, Fermente und Mineralsalze mindestens ebenso notwendig wie die Grundstoffe unserer Ernährung, das sind bekanntlich Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate. Fehlen diese Schutzstoffe, wird unsere Nahrung einseitig, so werden schwerste organische Störungen hervorgerufen.

Glücklicherweise stehen wir diesen Gefahren nicht mehr gleichgültig gegenüber. Es gehört längst zum Allgemeinwissen, daß Gemüse, Obst und Obstsäfte die Schutzstoffe in reichen Mengen enthalten, daß man viel Salat essen soll und die Schutzstoffe im Gemüse nicht durch langes Kochen vernichtet werden dürfen. Vollkornbrot und Weizenkeimbrot finden immer mehr Freunde.

Die vielen Gesundheitsrezepte, von denen heute so viel gesprochen wird, sind durchaus nicht zu verachten. So süßen Herzkranke z. B. gern ausschließlich mit Honig, so wie es schon die alten Germanen machten, denn Honig ist tatsächlich viel gesünder als Zucker.Es dürfte auch allgemein bekannt sein, daß es gar nicht so gesund ist, viel Fleisch zu essen, sondern viel besser, den Eiweißbedarf des Körpers durch Quark, Joghurt und saure Milch zu decken, zumal dadurch auch der Verdauungsapparat wesentlich unterstützt wird. Rettich ist eine nicht nur schmackhafte, sondern auch überaus wertvolle Brotbeigabe, denn im Rettich stecken wichtige Fermente.

Es ist gar nicht so schwer, die Ernährung ein wenig den Anforderungen der Gesundheit anzupassen, denn damit allein erfüllen wir schon die besten und wirksamsten Vorbeugungsmaßnahmen gegen Herz-, Gefäß- und Kreislaufstörungen, gegen Erkrankungen von Leber, Galle und Magen. Natürlich sollte man nicht die Ernährungsform plötzlich wechseln und von einem Extrem ins andere fallen, sondern man sollte versuchen, den goldenen Mittelweg einer möglichst natürlichen Lebensweise zu finden. Es ist auch nicht falsch, wenn man sich vom Arzt über die beste Ernährungsform beraten läßt.

Auch im **Frühjahr** bedarf das **Wintergetreide einer ausgeglichenen und harmonischen Grunddüngung,** welche

pro Hektar 200 - 250 kg Kalisalz (40%ig)

umfaßt.

Bei Anwendung von Volldünger sollen immer nur diejenigen den Vorzug verdienen, welche in ihrer Zusammensetzung reichhaltig an Kali sind.

Gesunde Küken durch zweckmäßige Haltung und Pflege

Es ist dringend zu empfehlen, bei beschränkten Aufzuchtställen nur sortierte Küken zu kaufen, damit die Ställe unter keinen Umständen übersetzt zu werden brauchen. Die eintreffenden Küken soll man sofort sorgfältig auf ihre Gesundheit prüfen. Man achte darauf, ob die Tierchen alle aufrecht stehenkönnen, ob der Nabel gut eingezogen ist und ob Durchfallserscheinungen (Verklebung der Kloake) vorhanden sind. Die Zehen der Küken sollen nicht verkrümmt sein. Werden derartige Mängel bei mehreren Küken festgestellt, dann holt man sich zweckmäßig einen sachverständigen Zeugen werbei, der diese Feststellungen bescheinigen kann. Beim Bahntransport öffnet man den Karton am besten beim Empfang sofort in Gegenwart eines Bahnbeamten, damit dieser die Zahl von etwa vorhandenen toten Küken bestätigen kann. Nur solche eindeutigen Unterlagen haben einen Wert für etwaige Schadensersatzansprüche. Erkrankte oder tote Küken soll man sofort tierärztlich untersuchen lassen zwecks genauer Klärung der Ursache.

Bezüglich der Fütterung kennen wir heute im wesentlichen zwei Methoden, und zwar 1.) die kombinierte Fütterung und 2.) die Alleinfütterungsmethode.

Bei der kombinierten Methode geben wir in der 1. Woche Kükengrützfutter, dazu gegebenenfalls Grünfutter, Brennesseln, Löwenzahn, Zwiebeln usw. Kükenaufzuchtmehl steht zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung. Von der 2. bis 8. Woche erhalten die Küken Kükengrützfutter und Kükenaufzuchtmehl. Die Grützfuttergaben werden so rationiert, daß sie in ca. 20 Minuten aufgefressen sind. Aufzuchtmehl steht zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung. Darüber hinaus kann von der 2. Woche ab das Aufzuchtmehl mit Möhren, Grünfutter, Quark, Dickmilch angemengt und zweimal täglich feuchtkrümelig gegeben werden. Länger stehendes Weichfutter wird leichter sauer.

Bei der Kükenaufzucht mit Alleinfutter, in Mehlform oder gekörnt, müssen die Küken vom ersten Tage an allein auf das Alleinfutter angewiesen sein. Neben dem Alleinfutter sollen keinerlei andere Futtergaben verabreicht werden. Das Alleinfutter steht zur beliebigen Aufnahme aus Futterautomaten den ganzen Tag über zur Verfügung. Das Kükenalleinfutter wird im allgemeinen bis zur 8. Woche einschließlich gegeben.

Als Trinkwasser erhalten die Küken nur reines Trinkwasser, sofern sie gesund sind. Es ist den Küken nicht zuträglich, wenn ihnen sofort als erste Tränke Wasser mit Desinfektionsmittelzusatz gegeben wird. Nur bei besonderer Seuchengefahr sind Desinfektionsmittelzusätze zum Trinkwasser geboten.

Um Küken evtl. zum Fressen anzuregen, klopft man mit dem Finger auf die Futterbrettchen und ahmt so das auffordernde Picken der Hühnerglucke nach. Wenn man einigen Tierchen das Trinken zeigt, indem man den Schnabel in die Tränke taucht, lernen sie es schnell und die anderen folgen bald ihrem Beispiel.

Antibiotika-Zusatz zu den Futtermitteln wird heute allgemein befürwortet. Allerdings kann die Befütterung nur bis zur 8. Woche befürwortet werden, weil sie bei längerer Anwendung nutzlos und somit eine unnötige Verteuerung ist.

Als Einstreu ist eine gute Dauerstreu empfehlenswert, die aus einer 5 bis 10 cm dicken Schicht Torfmull und Spreu oder Häcksel besteht. Dieses Gemisch bleibt locker und trocken. Sägemehl ist nicht dazu geeignet. Nach Bedarf lockern wir die Streu täglich etwas auf und geben alle paar Tage noch etwas Streumaterial hinzu. Bei Ausbruch von weißer Kükenruhr ist täglich Streuwechsel ratsam. Beim Aufziehen von mehreren Kükenschlupfen hintereinander sollte man jeden Schlupf auf eine neue Dauerstreu bringen. Nicht mehrere Schlüpfe hintereinander auf derselben Dauerstreu aufziehen. In besonders bodenkalten Ställen hat sich die Aufzucht auf Pferdemist gut bewährt. Der Boden wird mit einer Auflage von etwa 25 cm Pferdemist versehen. Darauf gibt man noch trockene Einstreu, wofür besonders Strohhäcksel und Spreu gut geeignet sind, dagegen ist Torfmull dafür nicht zu empfehlen. Bei Verwendung von Pferdemist muß man lüften.

Wichtig ist auch die ausreichende Wärme für unsere Küken. Temperaturschwankungen und Ueberheizung der Ställe müssen jedoch vermieden werden. Notwendig ist auch eine sorgfältige Abdichtung der Ställe, um Zugluft zu verhüten. Jede Wärmequelle kann geeignet sein, wenn sie nur einwandfrei funktioniert, ganz gleich, ob es Brikettglucken, Warmwasserheizung, Gasheizung, elektrische Heizung oder Infrarot-Strahler sind. Die arbeitssparendenInfrarot-Strahler haben sich bewährt, ihre etwaigen höheren Betriebskosten bei kleineren Aufzuchten werden durch geringere Bedienungsarbeit ausgeglichen. Frierende Küken, die ihr Unbehagen durch Piepsen und gegenseitiges Drängen kundtun, gedeihen nicht. Es ist auch zu bedenken, daß es z. B. für die Küken mitunter nicht warm genug ist, wenn man im Stall stehend in Kopfhöhe (1,60 bis 1,70 m) genügend Wärme zu empfinden glaubt. Unmittelbar über dem Fußboden im Bereich der Küken ist es gewöhnlich wesentlich kälter.

Zu beachten ist außerdem, daß die Küken, vor allem die der Frühbruten, nicht ins Freie kommen, solange der Boden noch kalt ist. Lieber eine Woche später als einen Tag zu früh ins Freie. Die Tiere sollen langsam an die Außenluft gewöhnt werden und müssen jederzeit die Möglichkeit haben, in den Stall zurückzugehen, um unter der wärmenden Gluke Schutz zu suchen.

Des weiteren ist eine ständige Beobachtung der Küken erforderlich. Kranke und schwächliche Küken werden am besten sofort entfernt und getötet. Sobald die Hähnchen von den Hennenküken unterschieden werden können,bringt man sie in einen besonderen Raum, gibt ihnen nur wenig Auslauf und verkauft sie im Alter von etwa 8 bis 10 Wochen als Brathähnchen.

Niemals soll man verschiedene Altersklassen gemeinsam aufziehen, weil sonst die jüngeren Schlüpfe bei der Futteraufnahme abgedrängt werden und kümmern.

Haltungs- und Fütterungsfehler führen käufig zu Erkrankungen. Ruhrartige, dem Bild der weißen Kükenruhr sehr ähnliche Durchfälle können auftreten durch Erkältungen, die sich die Küken zuziehen in nicht vorgewärmten Kükenställen, in zu kalten oder zugigen Ställen, bei mangelnder Einstreu, bei Ueberhitzung mangels geeigneter Lüftung od. auch bei Ueberbesetzung oder zu starker Heizung. Auch falsche Fütterung verursacht Darmstörungen. Verdorbene Futtermittel und ansaure Milch sind lebensgefährlich. Es ist keineswegs immer bei ruhrartigen Erkrankungen die Pullorum-infektion (weiße Kükenruhr) im Spiel.

Die Stille Stunde

GEHORSAM

Die Tugend des Gehorsams ist nicht eine Sache, die nur Kinder und Klosterfrauen angeht. Auch der Heiland ist gehorsam geworden bis zum Tode. Daß heute die Grundlagen der menschlichen Gesellschaft so bedrohlich wanken, hat eine Reihe von Gründen; der Hauptgrund liegt darin, daß die Menschheit keine Autorität mehr anerkennen und deshalb von Gehorsam, gar vom gottverbundenen Gehorsam nichts wissen will. Wir betrachten darum heute die Tugend des Gehorsams, und zwar den Gehorsam in der Heilsgeschichte und den Gehorsam des christlichen Menschen.

Wenn wir das erste Blatt der Bibel aufschlagen, so finden wir dort den unendlich großen Gott. Er ruft aus dem Nichts die Welt ins Dasein – und sie ist da, und sie ist so, wie er wollte, in wunderbarer Ordnung und Schönheit! Alles muß ihm dienen, ruft der Psalmist begeistert aus (118,91). – Gott aber will mehr. Er will auch den freien Gehorsam vernunftbegabter Geschöpfe, ihre freudige Einfügung in seine Weltordnung. So hat er zahllose Engel erschaffen, ausgestattet mit einem durchdringenden Verstand und mit Riesenkräften, jeder für sich eine Welt voll Schönheit, Glück und Geisteskraft. Sie sollten immerfort das Antlitz Gottes schauen – wenn sie die Gehorsamsprobe bestünden. Er war nun einmal der Schöpfer und sie seine Geschöpfe, er der Herr und sie seine Diener. Würden sie ihren Beruf verkennen und den Gehorsam kündigen? Würden sie rebellieren gegen die heilige Ordnung und sein wollen wie Gott?

Wir kennen den Ausgang. Hier fürchterliche Katastrophe für den Ungehorsam, dort den herrlichen Lohn für den Gehorsam der Treugebliebenen. Und der ganze Himmel hallt wider von ihrem Ehre sei Gott in der Höhe! – Auf Erden aber sollte nach Gottes Absicht Friede sein den Menschen, freilich nur dann, wenn sie guten Willens sind. Guten Willens sein ist aber dasselbe wie gehorsam sein. Diese Probe haben unsere Stammeltern nicht bestanden. Auch sie wollten sein wie Gott und zerstörten dadurch seine Ordnung. Wie die gefallenen Engel im Himmel, so waren sie auf Erden die ersten Revolutionäre und verschuldeten dadurch namenloses Unglück. Der hl. Paulus faßt das im Briefe an die Römer (5, 19) in die Worte zusammen: „Durch den Ungehorsam des einen Menschen sind alle zu Sündern geworden.

Wenn nun Gott in seiner Barmherzigkeit Erlösung versprach, so konnte ein Erlöser nur durch Gehorsam den Ungehorsam des ersten Adam sühnen. Deshalb fährt derselbe Apostel im Briefe an die Römer fort: „Durch den Gehorsam des einen werden alle zu Gerechten gemacht." Bei seinem Eintritt in die Welt sprach der Gottmensch: „Opfer und Gaben verlangst du nicht, aber einen Leib hast du mir gegeben; siehe, o Gott, ich komme deinen Willen zu erfüllen" (Hebr. 10,5). Des Vaters Willen zu tun und sein Werk zu vollenden, war seine Speise (Joh. 4,34). Und als ob er zeigen wollte, daß auch der Gehorsam gegen Menschen zum Weltplan der Ordnung gehört, war er dreißig Jahre lang seiner Mutter und seinem Pflegevater untertan (Luk. 2.51). Er ist auch der Obrigkeit untertan, die damals in Tiberius, Pilatus, Annas und Kaiphas so verwerfliche Vertreter hatte. Auch in ihnen achtet er die von Gott gegebene Gewalt (Joh. 19,11). So wird er gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze (Phlp. 2,8). Nicht sein Wille, sondern des Vaters Wille war ihm Richtschnur, und so konnte er am Ende seiner Erdenaufgabe zu ihm beten: „Ich habe dich auf Erden verherrlicht, indem ich das Werk vollbrachte, das du mir aufgetragen hast" (Joh. 17,4). „Es ist vollbracht!"

Gehorsamster Jesus, wenn ich dein Jünger sein will, muß ich deinen Gehorsamsgeist ganz in mich aufnehmen und in allem den Willen des Vaters sehen. So will ich denn üben einmal den Gehorsam gegen Gott. Je mehr wir von der Größe Gottes durchdrungen sind, desto verständlicher wird uns der Gehorsam gegen ihn. Gerade die zehn Gebote Gottes sind Prüfsteine unseres Gehorsams. Das eine oder andere mag uns oft schwerfallen; dann soll uns der alte Kampfesruf: Gott will es! mit neuem Mute gegen die Geister der Auflehnung erfüllen. Gott will es! Denn Gehorsam ist doch das höchste geistige Opfer, weil wir nicht irgendeine Gabe, sondern uns selbst zum Opfer bringen. Mehr als blos äußere Gaben bieten wir Gott an, beim Gehorsam bieten wir ihm den eigenen Willen. „Gehorsam aber ist besser als Opfer" sagt uns die Heilige Schrift. – Gehorsam gegen die Kirche. Auch von der Kirche können wir sagen: Je mehr uns ihr Wesen aufgegangen ist, desto klarer wird uns die Gehorsamspflicht gegen sie. Sie ist ja der fortlebende Christus, sie soll sein Werk fortführen und vollenden. Wie Jesus einst Lehrer, Priester und Hirte war, so soll sie uns jetzt lehren, heiligen und führen. Ihr gilt das den Aposteln gesagte Heilandswort: „Wer euch hört, der hört mich" (Lk. 10,16). Was sie auf Erden bindet und löst, das findet im Himmel durch Gott seine Bestätigung. Was die Kirche lehrt und anordnet, ist nicht Menschenwillkür, sondern Gottes Weisung. Und unsere Antwort darf nur lauten: Nicht meine Wille geschehe, sondern der deine!

Ein besonders schwieriges Kapitel ist der Gehorsam gegen den Staat, gegen die weltliche Obrigkeit. Schwierig deshalb, weil die Gehorsamspflicht seitens der früheren Obrigkeit so schmählich mißbraucht worden ist, und die Untertanen oft ahnungslos zu Mitschuldigen eines verbrecherischen Systems wurden. Politische Auseinandersetzungen sind an dieser Stelle weder zulässig noch notwendig. Selbst wenn schwere Vorwürfe gegen den Staat und seine Lenker berechtigt wären, so wollen wir uns daran erinnern, daß der römische Staat von 1900 Jahren von Tyrannen regiert wurde. Und doch gebietet Christus: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist (Lk. 20, 25)! Und der heilige Petrus: „Seid um des Herrn willen jeder menschlichen Obrigkeit untertan, sei es dem Könige als dem obersten Herrn, sei es den Statthaltern, die von ihm gesandt sind, die Uebeltäter zu bestrafen, die Rechtschaffenen zu belohnen; denn das ist der Wille Gottes. (1 Petr. 2, 13 f.) Und St. Paulus an die Römer ,die damals, etwa im Jahre 58, gerade von einem Manne wie Nero beherrscht wurden: „Jedermann sei der obrigkeitlichen Gewalt untertan; denn es gibt keine Gewalt, die nicht von Gott stammt; wo eine besteht, ist sie von Gott angeordnet. Wer sich demnach gegen die Gewalt auflehnt, ist ein Aufrührer gegen die Anordnung Gottes! Deshalb muß man der staatlichen Gewalt untertan sein, nicht nur um der Strafe, sondern um des Gewissens willen (Röm. 13). So der Völkerapostel. – Glaubt jemand von Seiten der Obrigkeit Unrecht erlitten zu haben, so mag er sein Beschwerderecht gebrauchen und den ordentlichen Rechtsweg beschreiten, wie ja auch St. Paulus an die höchste Instanz, an den Kaiser, appeliert hat. Aber niemals auf dem Wege der Gewalt, der Revolution, die immer ein Unrecht ist. – Allerdings hat die obrigkeitliche Gewalt ihre Grenzen; man darf ihr nicht gehorchen, wenn sie in Gottes Rechte eingreift. Dann gilt Jesu Wort: Gebt nicht nur dem Kaiser, was des Kaisers ist, sondern auch Gott, was Gottes ist! Und St. Petri Wort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Auch im Berufsleben verlangt der Gehorsam sein Recht. Die Ordensleute haben sich durch ein Gelübde im Gewissen verpflichtet, ihren Oberen in allem untertan zu sein. Aber auch draußen in der Welt muß Gehorsam geleistet werden, und mancher Christ hat unter seinem Kreuz des Gehorsams oft viel schwerer zu leiden als der Ordensmann im stillen Kloster. Vielleicht ist nur noch der Bauersmann in seinem Berufsleben der freieste Herr, da er außer der Obrigkeit keine weiteren Vorgesetzten kennt. Aber was ist denn das Leben eines Arbeiters, des Beamten, Kaufmanns anderes als ein einziges Sich-fügen, ein ständiges Dienste leisten? Möge ihr Dienen und Arbeiten nicht ein stumpfer mechanischer Arbeitsdienst bleiben, sondern durch den Aufblick zu Gott zum freien Gehorsam, zur heiligen Tugend werden! Wenn es uns hart ankommt, nicht nur den guten und geliebten Herren in aller Ehrfurcht untertan zu sein, sondern auch den schlimmsten, boshaften (1. Petr. 2, 18), dann soll uns diese übernatürliche Einstellung unseres Berufslebens dem göttlichen Meister ähnlich machen, der gehorsam geworden ist bis zum Kreuzestod und dafür über alle Himmel erhöht wurde.

In allen Fällen aber, wo ihr selbst Vorgesetzte seid und Leute unter euch habt, etwa in der Familie, im Geschäft, macht ihnen den Gehorsam leicht! So wie Maria und Joseph dem göttlichen Kind wohl ihre Gebote gaben, aber mit Liebe. Und der Dienstlohn für unseren Gehorsam? Darauf gibt Jesus Antwort, wenn er verheißt: „Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein" (Joh. 12, 26)!

Ich bin ein armes Kind

Von Gottfried Arnold (1666–1714)

Ich bin ein armes Kind, aus dieser Welt gerissen,
Und von mir selbst entblößt, von allem abgetan,
Ich hab und liebe nichts, ich kann und will nichts wissen,
Bekenne, daß ich mir im Grund nichts helfen kann.

So arm und bloß bin ich! Wo aber soll ich finden,
Was mich in Armut reich, im Elend herrlich macht?
Ich wähle, was ich will, so muß mirs bald verschwinden,
Die ganze Kreatur hat mir nichts zugebracht.

Die Welt, die gibt mir nichts, sie hat mich abgetrennet;
Die Frommen sind selbst arm, sie haben nichts für sich,
Ein jeder betteit selbst, was er sein Eigen nennet:
So gar stehts, außer Gott, um uns sehr jämmerlich.

Hier steh ich, vor dir, umfaß mit Geistesarmen,
Dein armes Leben nun; entblöß und füll zugleich,
Aus deiner Liebe Füll und herzlichem Erbarmen,
Mein ausgeleertes Herz mit deinem Himmelreich.

Gottesdienstordnung

Pfarre St.Vith

Sonntag: 19. März 1961
PASSIONSSONNTAG
Monatskommunion der Jungfrauen
6.30 Uhr: Für den H. H. Dechant Josef Scheffen
8.00 Uhr: Für Josef Dell
9.00 Uhr: Für Dr. Josef Graf
10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre.
2.00 Uhr: Christenlehre und Andacht
Vorgeschriebene Kollekte für das HEILIGE LAND. Heute beginnt auch die österliche Zeit, die bis zum 2. Sonntag nach Ostern dauert. In dieser Zeit soll jeder katholische Christ beichten und kommunizieren.

Montag: 20. März 1961
Fest des hl. Josef
6.30 Uhr: Sechswochenamt für Anna Schütz-Plaire
7.15 Uhr: Jgd. für Michel Kesseler
9.30 Uhr: In der Kapelle des St.Josefs-Klosters FEIERLICHES LEVITENAMT zu Ehren des hl. Josef m. FESTPREDIGT

Dienstag: 21. März 1961
6.30 Uhr: Für Josef Schoffers
7.15 Uhr: Jgd. für Josef Lutz und Josefine geb. Jansen

Mittwoch: 22. März 1961
ABSTINENZ
6.30 Uhr: Jgd. für Josefine Heberer
7.15 Uhr: Jgd. für Maria Susanna Veithen geb. Spoden
19.45 Uhr: ABENDMESSE für Stefan Walderoth mit Festpredigt

Donnerstag: 23. März 1961
6.30 Uhr: Jgd. für die Eheleute Johann Dapper und Maria Anna Lampertz
7.15 Uhr: Jgd. für Marg. Wahl geb. Schugens und Tochter Maria
20.00 Uhr: In der Kaplanei: EINKEHR-ABEND für ALLE FRAUEN (seitens der Frauenliga).

Freitag: 24. März 1961
6.30 Uhr: Für Irene Schwalen
7.15 Uhr: Jgd. für Marg. Thommessen geb. Schmitz
19.45 Uhr: KREUZWEGANDACHT

Samstag: 25. März 1961
Fest MARIEA VERKUENDIGUNG
6.30 Uhr: Für die Eheleute Franz Nth. Heinen-Spoden.
7.15 Uhr: Für die Verst. der Fam Lorent, Surges und Hertmanni
2.00 Uhr: Beichte für die Schulknaben
3.00 Uhr: Beichte für die Schulmädchen
4.30 Uhr: Für die Erwachsenen

Sonntag: 26. März 1961
PALMSONNTAG
Monatskommunion der Kinder
6.30 Uhr: Für die Eheleute Leo Küches und Maria Bongartz
8.00 Uhr: Jgd. für Arnold Dederich
9.00 Uhr: Für die Verst. der Fam Schmitz-Kreins
9.30 Uhr: Palmweihe, anschließend Hochamt.

COR
ST.VITH
Freitag Samstag
8.00 Uhr 8.00 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch
mals den Höhepunkt
in Technicolor und
Die zehn
mit
Yul Brynner – Charles
Baxter
Wer möchte sich nicht
waltigste was je die Lein
12 Stars — 200 000 Solda
wagen — 30.000 M
In deutscher Sprache.
Spieldauer zirca
Vorgeschriebene Eintritt
Soldaten und Ki
Beachten Sie bitte d
Anfangsze
Montag
8.15 Uhr
Heinz Rüh
als überragender Cha
Der Jugen
Fröhlich und heiter für
frohem H
Prädikat „Besond
Sous titres francais. Jug

Mädchen
nach St.Vith gesucht, zum Bedienen in Caffee-Restaurant für Samstags u. Sonntags. Frau Greimes, St.Vith

Kaufe minderwertiges
Vieh
Tag - und Nachtdienst
Josef Etienne, RODT
St.Vith Tel. 377 o. 919

Es wird gesucht:
1 erfahrener Dieselschlosser und ein Schmiedegeselle. Sich wenden an J. P. Braquet, Troisvierges, Tel. 91.

bestecke
cunibert st.vith

ZU VERKAUFEN
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Radioschränkchen. Frau E. Pip Kino „Corso" St.Vith.

Zum F
Wir biete
Übergang
Sowie K
Karl F
Auf Wunsch Bedien

mehr an der Kleidung erkennt als am Gesicht. Ada Mason war genau so groß wie Ihre Tochter. In dem kostbarenPelzmantel und mit dem tief ins Gesicht gedrückten roten Lackhütchen, das nur rechts und links ein paar rötliche Löckchen sehen ließ, konnte sie den Mann leicht täuschen. Mit Madame Kettering hatte er vorher nicht gesprochen. Die Zofe hatte er aber einen Augenblick gesehen, konnte jedoch nur dieErinnerung an eine feste, streng blickende, schwarzgekleidete Person bewahrt haben. Nur ein außergewöhnlich intelligenter Mensch wäre vielleicht auf den Gedanken gekommen, daß sich Herrin und Zofe ähnlich sehen. Vergessen Sie nicht, daß Ada Mason alias Kitty Kidd Schauspielerin war und ihr Aussehen und den Klang ihrer Stimme im Nu verändern konnte. Nein, nein, es bestand keine Gefahr, daß er die Zofe in den Kleidern ihrer Herrin entdecken könne.

Wohl hätte er, als er die Leiche fand, erkennen können, daß das nicht die Frau war, mit der er am Abend vorher gesprochen hatte. Das war der Grund, weshalb man das Gesicht verstümmelte. Die einzige wirkliche Gefahr für die Spießgesellen bestand darin, daß Katherine Grey Madame Ketterings Abteil noch einmal aufsuchen würde, nachdem der Zug Paris verlassen hatte. Hiergegen schützte sich die Verbrecherin aber auf eine Weise, daß sie einen Speisekorb bestellte und sich sodann in ihr Abteil einschloß."

„Wer aber tötete meine arme Ruth? Und wann geschah der Mord?"

„Das Verbrechen wurde von beiden gemeinsam vorbereitet. Knigthon hatte an jenem Tage geschäftlich für Sie in Paris zu tun. Er schwang sich irgendwo auf der Pariser Ceinture auf den Zug, der dort ganz langsam fährt und sogar mehrmals stehenbleibt. Madame Kettering war über sein plötzliches Erscheinen sicherlich erstaunt, aber sie schöpfte gewiß keinen Verdacht. Er veranlaßte sie vielleicht auf irgendeine Weise, zum Fenster hinauszuschauen, und zwang ihr von rückwärts die Schnur um den Hals – in ein paar Sekunden war alles vorüber. Die Türe des Abteils wurde versperrt und die Leiche in das Nebenabteil getragen. Knigthon sprang mit der Schmuckschatulle vom Zug ab. Da die allgemeine Annahme dahin ging, daß der Mord erst etwa zwölf Stunden später geschah, befand er sich in vollkommener Sicherheit. Seine Aussage und das Gespräch der vermeintlichen Madame Kettering mit dem Schlafwagenangestellten ergaben ein einwandfreies Alibi für seine Komplicin.

Am Gare de Lyon kaufte Ada Mason einen Speisekorb, schloß sich dann wiederum ein, schlüpfte rasch in die Kleider ihrer Herrin und befestigte zu beiden Seiten ihres Kopfes zu diesem Zweck mitgebrachte rotblonde Locken. Dann kam der Diener, um das Bett zu machen, und sie erzählte ihm die bekannte Geschichte, sie habe ihre Zofe in Paris gelassen; während er das Bett herrichtete, schaute sie zum Fenster hinaus, so daß ihr Rücken dem Korridor und den dort Vorübergehenden zugewandt war. Dies war eine sehr Vorsichtsmaßregel, denn wie wir wissen, befand sich unter den Vorübergehenden Miß Grey, die sicher unter Eid ausgesagt haben würde, daß sie Madame Kettering um diese Zeit noch lebend sah."

„Fahren Sie fort", sagte Aldin erschüttert.

„Ehe der Zug Lyon erreichte, bettete Ada Mason den Körper ihrer Herrin auf das für die Nacht hergerichtete Lager, entledigte sich der Kleider der Toten, legte sie sorgfältig über das Bettende, zog Männerkleidung an und machte sich bereit, den Zug zu verlassen. Als Derek Kettering das Abteil seiner Frau betrat und sie sanft schlafend glaubte, hielt sich Ada Mason in dem anderen Abteil verborgen und wartete auf eine Gelegenheit, den Zug unbeachtet zu verlassen. In Lyon spielte sie den Passagier, der nur gerade ein wenig frische Luft schöpfen will. In einem unbeobachteten Augenblick eilte sie rasch auf den anderen Bahnsteig und fuhr mit dem ersten Zug nach Paris ins Ritz zurück. Ihr Name war bereits am Vorabend durch eine weibliche Helfershelferin Knightons in die Hotelliste eingetragen worden.Sie brauchte also nichts weiter zu tun, als seelenruhig auf Ihre Ankunft zu warten. Der Schmuck befand sich selbstverständlich nicht in ihrem Besitz. Knighton brachte ihn nach Nizza, ohne die geringste Gefahr einer Entdeckung. Die Uebergabe der Juwelen an Papopolous war selbstverständlich seit langem verabredet. Sie wurden ihm durch Ada Mason überbracht. Alles in allem genommen ein sehr sauber ausgearbeiteter Coup. Etwas anders war ja auch von dem Marquis, einem Meister in seinem Fach, nicht zu erwarten."

„Sie glauben also wirklich daß Knighton ein abgefeimter Verbrecher ist?"

Poirot nickte.

„Eine der wertvollsten Eigenschaften dieses Gentlemens war sein vertrauenerweckendes, liebenswürdig-bescheidenes Wesen. Dem sind Sie eben auch zum Opfer gefallen, Mr. van Aldin, als Sie ihn zu Ihrem Sekretär machten, obgleich Sie ihn erst seit ein paar Tagen kannten."

„Aber warum Mord?" murmelte van Aldin gebrochen. „Ein raffinierter Dieb hätte doch sicherlich die Juwelen stehlen können, ohne den Galgen zu riskieren."

Poirot schüttelte den Kopf.

„Es ist nicht die erste Bluttat, die der Marquis auf dem Gewissen hat. Er ist ein Mörder aus Instinkt. Außerdem ist er kein Freund davon, Beweismaterial zu hinterlassen. Tote können nicht reden.

Der Marquis war von einer unüberwindlichen Leidenschaft für berühmte und kistorisch interessante Juwelen besessen. Sein Plan war längst fertig, als er sich bei Ihnen als Sekretär einschlich und seiner Komplicin die Stelle bei Ihrer Tochter verschaffte. Es war ihm natürlich von vornherein klar, daß die Juwelen für Madame Kettering bestimmt seien. Er hielt es nicht für unter seiner Würde, einen Versuch zu machen, den langen, mühevollen Weg abzukürzen, u. mietete ein paar Apachen, die Sie am Abend des Juwelenkaufes anfallen sollten. Der Plan mißlang, was den Marquis übrigens kaum mehr überrascht haben dürfte."

Die beiden Männer schwiegen lange. Dann streckte der Millionär Poirot über den Tisch hinweg seine Hand entgegen. „Sie werden sich wohl denken können, was das für mich bedeutet, Poirot", sagte er tief bewegt. „Ich werde Ihnen morgen früh einen Scheck senden, aber kein Scheck in der Welt kann die Dankbarkeit ausdrücken, die ich Ihnen gegenüber empfinde. Sie sind ein großer Mann, Poirot, und dabei bleibt es."

Poirot erhob sich.

„Ich bin nur Hercule Poirot", sagte er bescheiden. „Aber wie Sie soeben sagten, bin ich auf meine Weise wirklich ein großer Mann, wie Sie auf die Ihre. Ich freue mich von Herzen darüber, daß ich Ihnen dienlich sein konnte!"

Die Mimosenblüte war vorüber. Rote Geranien rankten sich um Lady Tamplins Villa, und die üppigen Nelkenbeete sandten einen schweren, berauschenden Duft zum Hause empor. Das Mittelmeer war blauer denn je. Poirot saß mit Lenox Tamplin auf der Veranda. Er hatte ihr soeben die Geheimnisse des seltsamen Mannes, genannt „der Marquis", enthüllt. Lenox hatte mit angespannter Aufmerksamkeit und finsterer Miene seinen Worten gelauscht.

Als er geendet hatte, sagte sie nichts als: „Und Derek?"

„Er wurde gestern freigelassen."

„Er ist weggefahren. Nach St. Mary Mead?"

„Ja, nach St. Mary Maed."

Nach einer Pause meinte das junge Mädchen trotzig:

„Ich hatte geglaubt, Katherine mache sich nichts aus Derek. Ich habe mich geirrt."

„Sie vertraute sich niemandem an."

„Mir hätte sie sich anvertrauen können", sagte Lenox mit Bitterkeit.

„Ja", sagte Poirot ernst. „Ihnen hätte sie vertrauen können. Aber Katherine hat den größten Teil ihres Lebens mit Zuhören verbracht, und Menschen, die gewöhnt sind zuzuhören, finden es nicht leicht, zu sprechen; sie behalten ihre Sorgen und ihre Freuden bei sich und teilen sie niemandem mit."

„Ich war eine dumme Gans", klagte sich Lenox an. „Ich hatte geglaubt, sie sei eigentlich in Knighton verliebt. Aber ich hätte es besser wissen sollen. Wahrscheinlich war der Wunsch der Vater des Gedankens. – Aber lassen wir das!"

Poirot nahm ihre Hand in die seine und drückte sie freundschaftlich. „Kopf hoch, Mademoiselle", sagte er sanft.

ENDE

CORSO

ST.VITH Tel. 85

Freitag 8.00 Uhr — **Samstag** 8.00 Uhr — **Sonntag** 2.00 u. 8.00 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch zeigen wir nochmals den Höhepunkt der Filmgeschichte in Technicolor und **Vistavision**

Die zehn Gebote

mit

Yul Brynner — Charles Heston — Anne Baxter.

Wer möchte sich nicht nochmal das Gewaltigste was je die Leinwand sah ansehen 12 Stars — 200 000 Soldaten — 2500 Kampfwagen — 30.000 Mitwirkende.

In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen

Spieldauer zirca **4 Stunden**
Vorgeschriebene Eintrittspreise 25 u. 30 Fr.
Soldaten und Kinder 15 Fr.

Beachten Sie bitte die veränderten Anfangszeiten.

Montag 8.15 Uhr — **Dienstag** 8.15 Uhr

Heinz Rühmann
als überragender Charakterdarsteller

Der Jugendrichter

Fröhlich und heiter für alle Menschen mit frohem Herzen.
Prädikat „Besonders wertvoll"

Sous titres francais. Jugendl. nicht zugelas.

---

nach Maß gearbeitet

Aerztlich gepr. Fuß-Spezialis
Aloys Heinen, Deidenberg
Tel. AMEL 165
Bin zu allen Kranken- und Invalidenkassen zugelassen

Kaufe ständig Notschlachtungen und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen
WILLI JATES
Amel, Telephon 58

Mädchen
für den Haushalt gesucht. Kenntnisse der franz. Sprache erwünscht. Familienanschluß. Guter Lohn. Sich wenden an: Emile Goffin, Neuville-Francorchamps Tel. 75039

Heubläser
mit Garantie zu verkaufen.
Maschinenhandlung
RICHARDY, St.Vith
Hauptstraße 25 Telefon 225

DARLEHEN
für alle Zwecke
1. Kommunion, verschiedene Unkosten, Inneneinrichtungen und Umbau . . .
Hypotheken Finanzierungen und beschleunigte Auszahlung.
Verschwiegenheit Ehrlichkeit
PRETTOTAL
63, Rue de l'Eglise, Fouron Saint - Martin, Telefon (04) 79.63.56
Ein Vertreter sucht Sie zu Hause auf.

Kaufe ständig minderwertiges **Vieh**
Tag- und Nachtdienst
HEINEN Peter
Deidenberg, Tel. Amel 75

Mädchen
nach St.Vith gesucht, zum Bedienen in Caffee-Restaurant für Samstags u. Sonntags. Frau Greimes, St.Vith

Schreinerlehrling
gesucht. Schreinerei Wilh. Dannemark, Weywertz, Tel. Elsenborn Nr. 84.

Kaufe minderwertiges
Vieh
Tag- und Nachtdienst
Josef Etienne, RODT
St.Vith Tel. 377 o. 919

Es wird gesucht:
1 erfahrener Dieselschlosser und ein Schmiedegeselle. Sich wenden an **J. P. Braquet, Troisvierges, Tel. 91.**

---

bestecke
cunibert st.vith

ZU VERKAUFEN
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Radioschränkchen. **Frau E. Pip Kino „Corso" St.Vith.**

Inserieren bringt Gewinn

AUTO BAURES

ST.VITH TEL. (089)282 77

Chrysler Caliant
Porsche 1960; Porsche 1957;
Porsche 1965; Porsche 1956
Porsche 1953
Austin 1961
Mercedes 180 1958, Diesel
Mercedes Diesel 1955
Carman Ghia 1957
Taunus 17 m 1958
Opel Rekord 1956
2 Peugeot 403 1957
3 Ford Taunus
2 Borgward 1955
Borgward Combi 1956
3 Opel Karavan
Peugeot Combi 1956
VW Luxe 1959; VW Luxe 1958
VW Luxe 1957; VW Luxe 1956 2
2 Kapitän 1956
2 Vauxhall Chresta
3 Citroen 2CV
Camionette Citroen 2 CV
2 Citroen 11 normale
2 Studebacker Champion 1954
2 Skoda
Fiat 1900 — 9.000 Fr.
2 Peugeot 203
5 4 CV Renault
Peugeot Combi 1952 — 7.000 Fr.
Armstrong Sidnay 1957
Plymouth 1957
De Soto 1954
2 IFA 3 Cylindres
DKW 1953
Renault Fregatte 1956 — 9.000 Fr.
Viehwagen Ford
Camion Bétaillère Ford
2 Tempo Matadores
4 Jeep Militaire
Borgward Diesel 1700 kg 1956
Camion 6 Tonnen 1956 Ford Köln
3 Camionettes VW
2 Combi VW
Camion Pic-up Studebacker
Borgward Diesel 1953
2 Hilmann
Sunbin Sport 1952
MG 1948
Isard Coupé Sport 1959
Isard 1956
Lloyd 1954
Jaguar — 7.000 Fr.
Morris Oxford — 5.000 Fr.
Ford Versailles 1956
Mercedes Torpedo 1922
Opel Record — 6.000 Fr.
Renault 4 CV — 2.500 Fr.
VW Luxe 1951 — 9.000 Fr.
Peugeot 403 Pic-up
Renault Dauphine 1958
Lloyd 600 1957
Goliath Combi — 8.000 Fr.
2 Motos AJS 500
Zundapp 1954 — 2.000 Fr.
DKW 1954
Flugzeug Auster, 2 Plätze.

Spezialbedingungen für Wiederverkäufer
Kaufe alles Fahrzeuge auf.

Immer 100 Wagen auf Lager

Telefon 089/282.77

Guterhaltener
Wagen Anglia 48
mit Kontrollkarte von Februar preiswert zu verkaufen. Herbesthal, rue des Colonies 5

2000 Eichenzaunpfähle
(Mindestlänge 1.80 mtr) zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an die Gemeindeverwaltung Rocherath.

Kaufe
minderwertiges Vieh
mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL — Tel. 67

---

moderne trauringe
cunibert st.vith

Erstklassiges
Futterstroh
Lieferung frei Haus
J. P. Deutsch / St.Vith
Tel. 293

Elysée

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.15 Uhr — **Sonntag** 2.00 u. 8.15 Uhr — **Montag** 8.15 Uhr

Adrian Hoven, Rudolf Prack, Marianne Hold, Hannelore Bollmann, Oskar Sima, Annie Rosar u. v. a.
in dem „Franz Antel" Farbfilm

»Heimatland«

Berge, Wälder, Menschen und Tiere, großartige Landschaften, mitreißendes Geschehen und ein ergreifendes Schicksal eines Wilderers.

In deutscher Sprache Sous titres francais
Jugendliche zugelassen

Mittwoch 8.15 Uhr

Spannend, witzig und kühn, der Film

»Wer war die Dame ??«

Zwei F. P. I. Agenten geraten in eine tolle Situation.

In deutscher Sprache Jugendl. nicht zugel.

Besser zur Fußpflege!
Aloys HEINEN, Deidenberg
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

SPRECHSTUNDEN jeden Dienstag:
von 9-12 Uhr Schuhhaus Linden, St.Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus Lansch, Büllingen

Ständig auf Lager
Ferkel, Läufer & Faselschweine
der lux. u. yorkshireschen Edelrasse zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus.
Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, 18. März 8.15 Uhr — **Mittwoch, 22. März** 8.15 Uhr

Ein Film der Aufsehen erregt

»U 47 Kapitänleutnant Prien«

mit Dieter Eppler — Sabine Sesselmann — Joachim Fuchsberger — Olga Tchechowa — Dieter Borsche

Dieser Film zeichnet mit erschütternder Eindringlichkeit das Lebensbild des unvergessenen deutschen U-Boot-Helden.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen
Sous titres francais

Sonntag, 19. März 3.15 und 8.15 Uhr — **Montag, 20. März** 8.15 Uhr

Ein ergreifender Farbfilm nach dem bekannten Roman von Tolstoi

»Auferstehung«

mit Horst Buchholz — Myriam Brn
Ein Film mit dem Prädikat „Wertvoll"

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen
Sous titres francais

Zum Frühjahr liebt jeder, neu gekleidet zu sein:

Wir bieten Ihnen eine große, erlesene Auswahl in Anzügen, Sportjacken, Hosen, Übergangsmänteln und vieles mehr für HERREN- BURSCHEN und KNABEN

Sowie KOMMUNIONANZÜGE zu den günstigsten Preisen.

Karl Fort-Seeland

Kinderreiche 5 %

Bis Ostern doppelte VALOIS-Rabattmarken

Auf Wunsch Bedienung im Haus — ST.VITH — Telefon Nr. 236

Vorwiegend heiter

Hast du da noch Töne?

„Ich wische Staub auf dem Klavier"

Artur Rubinstein probte für ein neues Konzert und gab deshalb seinem Diener François Anweisung, jeden Besucher mit der Entschuldigung abzuweisen: „Herr Rubinstein ist nicht zu Hause!"

Gleich darauf klingelte das Telefon. Eine Dame verlangte den Meister zu sprechen.

Während auf dem Klavier nebenan eine Sinfonie gespielt wurde, fühlte sich der Diener dennoch verpflichtet zu sagen, der Herr sei ausgegangen.

„Ausgegangen?" protestierte die Frauenstimme, „ich kann ihn doch spielen hören!"

„Das stimmt nicht ganz, gnädige Frau", erwiderte der schlagfertige Diener, „ich bin es nur — ich wische Staub auf dem Klavier."

Ein zarter Wink

Franz Liszt gab einmal in Petersburg vor dem russischen Kaiser Alexander II. und seinem Hof ein Klavierkonzert. Der große Musiker begann zu spielen und warf dann einen Blick auf die Zuhörerschaft. Dabei bemerkte er, daß der Kaiser mit einem seiner Adjutanten sprach. Unangenehm berührt, setzte Liszt zunächst sein Spiel fort. Als aber die Unterhaltung des Kaisers andauerte, brach der Pianist unvermittelt sein Spiel ab. Bestürzt fragte der Kaiser, was denn geschehen sei. Liszt antwortete: „Wenn der Kaiser spricht, muß alles schweigen." — Alexander II. verstand und lauschte nunmehr andächtig schweigend dem Spiel des Meisters. Am nächsten Tage übersandte er ihm eine prächtige Diamantnadel.

Hoch zu Roß

Der große Kapellmeister Hans von Bülow und der Opernsänger Schott mochten einander nicht leiden. Schott, der, bevor seine herrliche Tenorstimme entdeckt wurde, Offizier war, suchte bei einer Probe zu Wagners „Rienzi" auch als Reiter zu glänzen. Bülow ärgerte sich darüber und legte den Taktstock hin. Schott rief: „Ich vermisse den Takt, Herr Kapellmeister!" — Bülow warf dem hoch zu Roß sitzenden Heldentenor einen vernichtenden Blick zu und sagte eisig: „Glauben Sie etwa, ich bin der Zirkusdirektor?"

„Unerhört, Herr Kapitän, eine Person aus der Touristenklasse hat mir nachgepfiffen!"
(England)

Ansichtssache

Lehrer: „Kinder, wer von euch kann mir sagen, wie man einen Mann nennt, der noch keine Frau hat?"

„Dann sagt man, er ist ledig."

„Richtig. Wie sagt man, wenn er doch schon eine Frau hat?"

„Dann ist er — erledigt!"

Von der Schmiere

In X-Dorf gastiert eine fahrende Truppe. Am Dorfeingang klebt ein Plakat mit dem Hinweis: „Infolge des gewaltigen Erfolges der von uns aufgeführten Oper „Die verkaufte Braut" hat der Komponist uns die Erlaubnis erteilt, sein Stück in „Die ausverkaufte Braut" umzutaufen!"

In der Hitze des Gefechts

In der Physikstunde erklärt der Lehrer: „Das Licht hat eine Geschwindigkeit von achtundzwanzigtausend Meilen in der Sekunde — Lehmann, wenn Sie nicht mitgehen wollen, müssen Sie das Klassenzimmer verlassen!"

Die Damenrede

Herr Lange ist bei einer Tischgesellschaft dazu ausersehen worden, eine Rede an die Damen zu halten. Geschickt entledigt er sich seiner Aufgabe: „Meine lieben Tischgenossen, Sie wissen alle, die Frauen vereinfachen unsere Sorgen, verdoppeln unsere Freude und verdreifachen unsere Ausgaben. Es leben die Damen!"

Das kann nur ein Amtsbruder sein!

Mit Recht wurde Ehrwürden stutzig

Der berühmte englische Nervenarzt Sir James Crichton-Brown erzählt in seinen Lebenserinnerungen neben vielen anderen Anekdoten auch folgendes, selbsterlebtes Geschichtchen.

Ein alter Missisippi-Steamer keucht schwer stampfend durch die von Sturm aufgewühlten Fluten. Seine Schaufelräder poltern, und mehr als einmal klatschen Brecher über das niedrige, untere Deck. Es ist eine höchst ungemütliche Reise, so mancher Fahrgast klammert sich mit grünen Gesicht an die Reeling.

Auf dem zweiten Deck sitzt ein Geistlicher und betrachtet mit hochgezogenen Augenbrauen sein Gegenüber, einen Mann, der gelassen und von Seekrankheit unberührt auf das Toben des „Oldriver" hinabblickt.

Der Geistliche räuspert sich mahnend: „Ich hoffe, mein lieber Freund, Sie halten sich immer vor Augen, daß der Mensch, wo er auch geht und steht, vom Tode bedroht ist!?"

„Sir", entgegnet der andere höflich, „das sage ich selbst täglich wohl hundertmal!"

„Und denken Sie immer", fährt der Geistliche fort, „daß der Mensch, auch wenn er sich noch so stark und gesund fühlt, oft genug ohne vorherige Warnung aus dem Kreis seiner Lieben herausgerissen wird und sie trauernd zurücklassen muß?!"

„O ja, auch das sage ich selbst täglich wohl hundertmal!"

Der Geistliche stutzt: „Da habe ich wohl die Ehre, mit einem Amtsbruder zu sprechen?"

„No Sir, ich bin ein Lebensversicherungsvertreter . . .!"

„Es beruhigt mich, daß die Regierung auch Schwierigkeiten hat, Geld geliehen zu bekommen."
(Nicaragua)

Lächerliche Kleinigkeiten

Die Schwerhörige

„Ihre Frau ist doch sehr schwerhörig, Herr Lamprecht?"

„Und ob! Ich kann Ihnen sagen, damals, als ich um sie freite, mußte ich so laut brüllen, daß die Nachbarn gratulieren kamen, ehe sie ja gesagt hatte!"

Im Zoo

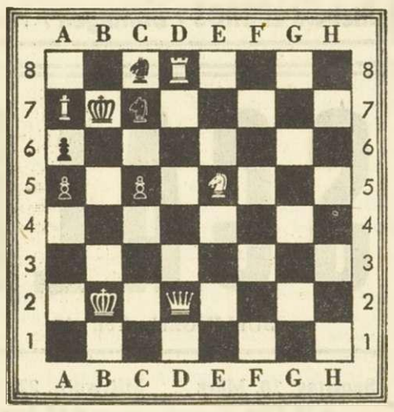
Der Wächter gab Erläuterungen über die großen Riesenschlangen: „Und diese hier hat so viel Kraft, daß sie selbst den größten Ochsen erdrücken kann!"

Stimme im Hintergrund: „Um Himmels willen, Emil, geh doch nicht so nahe ran!"

„Unser Ball ist rübergefallen, Herr Schmid. Haben Sie ihn vielleicht gesehen?"
(Neuseeland)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 12/61 von E. Palkoska



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kb2, Dd2, Td8, La7, Se5 (5) — Schwarz Kb7, Sc7, c8, Ba5, a6, c5 (6).

Wozu denn schreien?

A U — 1
— A U — — — — — — 2
— — A U — — — — — 3
— — — A U — — — — 4
— — — — A U — — — 5
— — — — — A U — — 6
— — — — — — A U — 7
A U 8

1. Kraftfahrzeug, 2. Bastelwerkzeug, 3. Film mit Jannings, 4. Diagramm, 5. Speiseverarbeitung, 6. Plastiker, 7. zweite Kammer des englischen Parlaments, 8. Teil des Zirkus.

Neue Köpfe – neuer Sinn

Paß — Lias — Sprit — Lasur — Strich
Eiche — Assel — Wein — Orden — Locke.

Jedem der vorstehenden Wörter soll ein neuer Buchstabe vorangesetzt werden, so daß neue Begriffe entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen ein Schmuckstück.

Einsetzaufgabe

G — Z — D — — — E L — — —
S I N D B — N

Die Wörter Bett — Ei — Los — Ode — Sack — Un sollen so an die Stelle der Striche gesetzt werden, daß eine Lebensweisheit entsteht.

Silbenrätsel

Aus den Silben: ab — ar — bein — ber — che — chin — der — des — e — e — e — ei — ei — eis — ge — gen — gen — grin — he — heit — in — keit — las — le — le — li — mi — mu — ne — nie — no — no — not — rei — rin — sam — schla — se — se sert — si — so — tel — tran — tur — ur — zenz — zing, sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben nennen eine Lebensweisheit (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Nachspeise, 2. Papstname, 3. australischer Laufvogel, 4. Aufbruch, 5. Aschengefäß, 6. Wiener Stadtteil, 7. Baum, 8. Nachtstück, 9. Zauberwort, 10. Mädchenname, 11. Stadt in Hohenzollern, 12. Fleischgericht, 13. Depression, 14. Bewohnerin einer Stadt an der Rhone, 15. Tierfett, 16. Wurfschlinge, 17. schlechte Eigenschaft.

Buchstabengleichung

(a — u) + (b — e) + (c — i) + (d — b) + (e — o) + (f — g) + (g — e) + (h — d) = x.

a = Tierfutter
b = Bodenschatz
c = Tonkunst
d = deutscher Fluß
e = Bedrängnis
f = Luftbewegung
g = Schluß
h = Bodennahrung
x = Krankheit

Da stimmt was nicht!

Von den folgenden acht Behauptungen sind zwei sachlich unrichtig. Aber welche?

1. Zypressen sind immergrüne Nadelbäume.
2. Aldebaran ist der Hauptstern des „Stiers".
3. Beethovens 3. Symphonie ist die „Eroica".
4. Die Spree mündet in die Elbe.
5. Der „Reißzahn" der Raubtiere ist ein Backenzahn.
6. Blausäure ist farblos.
7. Der Schweif eines Braunen ist immer schwarz.
8. Der Chimborasso liegt in Kuba.

Freie Spitzen

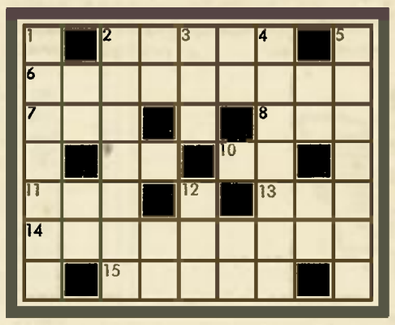
r f d r m a l u i
a e e a i s o f d
d r l b l t e a a

An die Stelle der Striche sollen Buchstaben gesetzt werden, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ergänzen. Die gestrichelte Waagerechte nennt dann einen mittelamerikanischen Staat.

Rösselsprung

AL	DANN	SAU	■■■■	PIER	DER	LÖSCH
SICH	GE	LES	VER	WIE	VIE	TE
ES	GEN	AUF	SIE	LEU	PA	WIE
UND	IN	BEN	■■■■	KEHRT	SIND	LE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. nordd. Fluß, 6. Soldat, 7. Bedrängnis, 8. Verneinung, 9. feuchte Niederung, 10. Staatenbund, 11. chem. Element, 13. Seenot-Zeichen, 14. Schutzdecke, 15. bayrisches Kloster.

Senkrecht: 1. Verkehrsmittel, 2 Göttin, 3. rumänische Münze, 4. winziges Bächlein, 5. amerikanischer Schriftsteller, 12. Platz, Stelle.

Füllaufgabe

1. . . . a . . .
2. . . a . a . .
3. . a . . . a .
4. a . . . . . .
5. . a . . . a .
6. . . a . a . .
7. . . . a . . .

1. römische Hausgötter, 2. USA-Staat, 3. Vermögen, 4. Teilgebiet der Mathematik, 5. Gewürzpflanze, 6. Baum, 7. Vormundschaft.

Leider, leider!

Mais — Anis — Lust — Rabe — Lied — Ebbe — Tsing — Golf — Rand — Gmünd — Tang — Giro — Abt.

Jedem der vorstehenden Wörter sollen zwei benachbarte Buchstaben entnommen werden. Im Zusammenhang gelesen, ergeben sie einen Stoßseufzer.

Buchstaben und Zahlen

A S : P = U S
— × +
P A + O U = X I
P V + P L = A X

An Stelle der Buchstaben sollen Ziffern gesetzt werden; gleiche Buchstaben stehen für gleiche Ziffern. Nach richtiger Umwandlung lassen sich alle Ausgaben waagerecht und senkrecht lösen.

Silbenentnahme

Wiegenlied — Normandie — Rosenzucht — Isolani — Melodie — Fruchtlosigkeit.

Jedem dieser Wörter soll eine Silbe entnommen werden. Im Zusammenhang gelesen, ergeben sie ein Sprichwort.

Schüttelrätsel

Lese — Tag — Aga — Garn — Dung — Sure — Ase — Bor — Note

Durch Schütteln und hinzufügen eines Buchstabens ist aus jedem der genannten Begriffe ein neues Wort zu bilden. Die neuen Buchstaben nennen einen Zierstrauch.

Verschieberätsel

B A C K B O R D
A E R O P L A N
A R R A K
F A F N I R
P E G A S U S
M A N T I L L E
M A S K E
F E I E R
K E L L N E R

Vorstehende Wörter sind so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen je einen Schmuckstein nennen.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 11/61: 1. Tdd6! (Droht 2. Tf5† nebst 3. Lf6 matt.) 1. . . . Tbe7 2. Ffe6† Te6: 3. Sf7 matt. 1. . . Tee7 2. Sf7† Tf7: 3. Tfe6 matt. 1. . . . De4 2. Sg6:† Dg6: 3. Dc5 matt. 1. . . . Le4 2. Dc5† Ld5 3. Sg6: matt.

Kleines Mosaik: Feiglinge sterben jeden Tag.

Was fliegt denn da?: 1. Dampfwalze, 2. Oldesloe, 3. Mirabelle, 4. Pomade, 5. Frist, 6. Ahnfrau, 7. Figaro, 8. Frosch. — Dompfaff — Flamingo — Albatros.

Visitenkarte: Flurhüter

Silbenrätsel: 1. Nase, 2. Umbra, 3. Riesa, 4. Amrum, 5. Uruguay, 6. Fahrnis, 7. Datum, 8. Eldorado, 9. Reizker, 10. Element, 11. Raffael, 12. Karriere, 13. Energie, 14. Neigung, 15. Nehrung, 16. Tientsin, 17. Naivität, 18. Intoleranz. — Nur auf der Erkenntnis beruht die Freiheit!

Schachbrett-Rätsel: 1. Prototyp, 2. Turandot, 3. Walachei, 4. Sellerie, 5. Wallonen, 6. Entrevue, 7. Gulliver, 8. Korridor — Pullover.

Tiere sehen dich an: 1. Dachs, 2. Robbe, 3. Schaf, 4. Ralle, 5. Krähe. — Dohle.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Pergament, 7. Insel, 10. Regal, 11. Ara, 12. Atlas, 13. Narbe, 15. Sternbild. — Senkrecht: 2. Ree, 3. Meran, 4. Neger, 5. Zitat, 6. Alter, 8. Salut, 9. Lasur, 14. Ali.

Da stimmt was nicht!: Falsch waren 6. und 7. Stanniol ist ausgewalztes Zinn; der Winter dauert auf der südlichen Erdhalbkugel vom 21. Juni bis 23. September.

Verschieberätsel: Edelweiß — Heiderose.

Für Kopfrechner: 2 Söhne, 7 Töchter.

Gleichklang: Tauende.

Gib der Laus den Rest!: Laus — Laut — Last — Rast — Rest.

Zwei Rätsel in einem: Dahn — Wille — Schule — März — Sache — Tier — Thorn — Schah — Kegel — Eis — Weile — Star — Rosa — Meile — Schall — Lenz — Wonne — Pfau — Born — Edwin — Berg — Don. — Die Zeit heilt alle Wunden. — Jedes Warum hat sein Darum!

ST.

Die St.Vither Zeitung erscheint
stags und samstags mit den

Nummer 31

UNO- un
auf Sät

LEOPOLDVILLE. Der Sitz der
ten Nationen in Leopoldville ha
bekannt gegeben, daß die U
Militäraktion zwecks Säuberung
vinz Kivu von den fanatischen
welche zur Zeit die weiße und
sische Bevölkerung terrorisiert,
tet hat.

150 malaiische UNO-Soldaten
kongolesische Soldaten der

Vor Verhandlunger
katangesischen Regi
mit Ilunga?

ELISABETHVILLE. Einer de
Rebellenführer, Prosper Mwa
ga, soll von Manono in No
aus in einem Schreiben die
von Verhandlungen mit Vertr
katangesischen Behörden vorg
haben. Von unterrichteter Seite
bethville wurde jede Stellungn
gelehnt. Es wurde jedoch dar
wiesen, daß es sich bei Ilunga
Linksextremisten handelt und
tuelle Verhandlungen auf ke
zur Anerkennung der „Pseudo
in Manono führen werden.

Weiter wurde betont, daß di
bethville vorbereitete Verwaltu
eine starke Dezentralisierung
aus der sich für die Baluba-Be
eine weitgehende Autonomie
werde. Diese Verwaltungsrefo
durch die Entwicklung der B
gen mit den leitenden Persö
der Regierung in Manono
werden, falls derartige Verh
überhaupt stattfinden sollten.

Katanga dement
Spannungen

ELISABETHVILLE. In einem
Kommunique wurden Gerü
Spannungen innerhalb der
Katangas energisch dementie
Die Mitglieder der Regier
nur das Ziel, Wohlstand und
des gesamten Volkes Katan
chern. Alle Führer des Land
teten sich solidarisch und
entschlossen, die Ordnung, Le
Eintracht im gesamten Katan
zu erhalten, heißt es in eine
nique, das von Präsident
herausgegeben wurde.

Leben auf einem a
Planeten?

NEW YORK. Drei amerika
miker glauben den Beweis d
den zu haben, daß es auf e
ren Planeten Leben gab oder
Sie haben in Trümmern ein
Mai 1864 in Frankreich nieder
Meteoriten Spuren von Koh
stoffverbindungen festgestellt
lebenden Materien vorkomme
teorit, der vor 97 Jahren
war von zahlreichen Menschen
Explosion bei seinem Eint
Erdatmosphäre gesehen word
20 Meteoritenteile, von der
Faust bis zur Größe eines
ren aufgefunden worden. Die
schen Chemiker, die der N
Akademie der Wissenschafte
richt unterbreiteten, wollen ä
tersuchungen bei anderen
vornehmen.

Funksignale von de
zurückgeworf

WASHINGTON. Funksigna
Erde aus wurden vom Plan
zurückgeworfen und am
wieder aufgenommen, meld
rikanische Luft- und Raumfa
Die Signale legten die 56 M
mit einer Geschwindigkeit
km-h zurück. Die amerikan
senschaftler des Barstow-
ums in Kalifornien, die das
durchführten, hoffen, daß d
ihnen gestatten werden, ne
se über die Venus zu e
allem was die Natur der
und die mögliche Drehung u
Achse betrifft.